# Herner Anzeiger

Amtliches Publikations-Organ für den Stadtkreis Herne.

Zugleich: „Anzeiger für das Amt Sodingen" (Amtsblatt) und „Gerther Anzeiger".

Rotationsdruck und Verlag: Jugmanns & Northers, Herne, Bahnhofstr. 71.

14. Jahrgang. Telegramme: Anzeiger Herne. Fernsprecher 961.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Mk. 1.20 monatlich frei ins Haus gebracht; durch die Post bezogen viertelj. Mk. 3.60. Postscheckkonto Köln 26667.

Jeder Abonnent des „Herner Anzeigers" ist mit 100 Mark gegen tödlichen Unfall gemäß den bekannt gegebenen Bestimmungen versichert.

Verantwortlich: Für den redaktionellen Teil: H. Jugmanns, für den Anzeigenteil: J. Nöttsches, Herne. Der auf die Anzeigen eingeräumte Nachlaß kommt bei Konkursen und gerichtlicher Klage in Wegfall.

Anzeigen werden die 1spaltige Petitzeile mit 15 Pfg., für auswärts mit 20 Pfg., Reklamen die Zeile mit 50 Pfg. berechnet. Daten- und Platzvorschriften ohne Verbindlichkeit.

Nr. 202 (Erstes Blatt). Freitag, den 30. August 1918.


## Die deutsch-russischen Ergänzungsverträge.

Noch unter dem Staatssekretär von Kühlmann wurde von der russischen Sowjetregierung angeregt, über eine Reihe strittiger Fragen, die sich bei Auslegung des Brester Friedensvertrages ergaben, durch Verhandlungen Klarheit zu schaffen. Ursprünglich wünschten die Bolschewiki die Verhandlungen in Moskau. Man einigte sich aber schließlich dahin, daß eine Abordnung der Sowjetregierung nach Berlin kommen soll, wo dann mehrere Wochen hindurch zahlreiche schwierige politische, wirtschaftliche, finanzielle und rechtliche Fragen besprochen worden sind. An der Spitze der russischen Abordnung stand der Berliner Botschafter Joffe und für die deutsche Reichsregierung führte die Angelegenheiten der Ministerialdirektor Dr. Kriege. Es haben in diesen Wochen gewiß manche Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Aber die Verhandlungen sind doch von Anfang an und ununterbrochen im Geiste der Versöhnlichkeit und mit der beiderseitigen Absicht zu freundschaftlicher Verständigung geführt worden. Auf beiden Seiten hat man die Notwendigkeit erkannt, feste Grundlagen für die Anbahnung eines neuen Wirtschaftsverkehrs zu schaffen, und dazu war erforderlich, daß ein Ausgleich zwischen den verschiedenartigen Wirtschaftssystemen, zwischen der deutschen privatwirtschaftlichen und der bolschewistischen kommunistischen Auffassung gefunden wurde.

Am Dienstag nachmittag sind nun, wie schon kurz telegraphisch gemeldet, diese Verträge unterzeichnet worden, und damit behalten alle die Recht, die das Ergebnis der Reise Joffes nach Moskau günstig auslegten. Die Unterzeichnung bedeutet vor allem die beruhigende Tatsache, daß eine weitere Spannung zwischen Deutschland und Rußland, die leicht aus den Folgen des Brest-Litowsker Vertrages hätte entstehen können, nicht droht und daß die Wahrscheinlichkeit der Regelung der bisher noch nicht gänzlich geklärten Verhältnisse in den Randstaaten Livland, Est- und Kurland und Litauen größer geworden ist. Die Beschuldigung des Verbandes, daß der Brester Friede eine Gewaltmaßregel sei, wird durch die erfolgte Verständigung widerlegt, welche hoffentlich die Grundlage für ein haltbares Einvernehmen liefert.

Ueber den Inhalt der neuen deutsch-russischen Ergänzungsverträge, die auf deutscher wie russischer Seite noch der Ratifikation bedürfen, schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung" u. a. folgendes:

Der Ergänzungsvertrag zum Brester Friedensvertrag ist dazu bestimmt, eine Reihe politischer und militärpolitischer Fragen zu regeln, die hauptsächlich dadurch entstanden, daß die Beziehungen Rußlands zu den Randvölkern noch ungeregelt sind. Der Vierbund konnte sein Interesse den jungen Staatswesen nicht versagen, die ihm als erste die Friedenshand boten. Die Vorgänge bei der Loslösungsbewegung der Randstaaten erforderten eine offene Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Rußland. Dabei wußte sich die deutsche Regierung eins mit dem deutschen Volke in dem Grundsatz, eine gewaltsame Abtrennung bisher russischen Gebiets weder zu veranlassen noch zu unterstützen. Dieser Grundsatz, der in dem Ergänzungsvertrag ausdrücklich niedergelegt wurde, sichert Rußland auch für die Zukunft die Möglichkeit, seine inneren Angelegenheiten selbst zu ordnen und erscheint so als ein Fundament, auf dem jede russische Regierung, die nicht den Krieg mit Deutschland will, bauen kann und bauen muß. Unter den Randstaaten stehen Estland und Livland im Vordergrund des deutschen Interesses. Es ergab sich die im Ergänzungsvertrag vereinbarte Lösung, welche die Selbständigkeit der baltischen Länder besiegelt, aber der russischen Volkswirtschaft durch Sicherung von Handelswegen und Einräumung von Freihäfen die Tür nach der Ostsee für alle Zukunft offen hält. Unter den im Brester Frieden noch nicht berücksichtigten staatlichen Neubildungen machte Georgien auf dem Wege zur inneren Festigung bemerkenswerte Fortschritte. Es gelang, Rußlands Zustimmung zu der von diesem Staate begehrten Anerkennung zu erlangen. Für die übrigen Staatenbildungen im Kaukasus waren ähnliche Zugeständnisse, wie für Georgien von Rußland im Vertrage nicht zu erlangen. Die russische Regierung ihrerseits legte auf die Sicherung des Bakugebietes mit seinen reichen Naphtaquellen allergrößten Wert. Ihrem Weigern konnte sich Deutschland um so weniger entziehen, als Rußland die Verpflichtung übernahm, einen Teil der Naphtaausbeute für den Bedarf Deutschlands und seiner Verbündeten zur Verfügung zu stellen.

Nach den Bestimmungen des Finanzabkommens sollen die gegenseitigen finanziellen Verpflichtungen aus dem Zusatzvertrage durch Pauschalsummen abgegolten werden. Rußland hat unter Anrechnung der entsprechenden deutschen Verpflichtungen an Deutschland noch sechs Milliarden Mark zu zahlen, wovon eine Milliarde voraussichtlich von der Ukraine und Finnland übernommen werden. Die Pauschalierung schließt auch die Vergütung für Verluste in sich, die Deutsche durch die von der russischen Revolutionsgesetzgebung bis zum 1. August 1918 angeordneten Enteignungsmaßnahmen erlitten haben. Für die Herausgabe der beiderseitigen Bankdepots und Bankguthaben ist eine besondere Regelung vorgesehen worden. In Uebereinstimmung mit den Vorschlägen der in erster Linie beteiligten Kreise ist die Abhebung der Depots und Guthaben zunächst zwei Staatskommissaren übertragen, welche die Anträge der berechtigten, sodann eingezogenen Vermögenswerte an bestimmten Terminen austauschen sollen.

Die weiteren Bestimmungen des Finanzabkommens verfolgen den Zweck, gewisse Verschiedenheiten, die infolge der russischen Revolutionsgesetzgebung zwischen den beiderseitigen Wirtschaftssystemen entstanden sind, tunlichst auszugleichen. Es handelt sich dabei zunächst um die sozialistische Enteignungsgesetzgebung. Deutscherseits kann nur gefordert werden, daß jede Ausnahmegesetzgebung zu Ungunsten Deutschlands ausgeschlossen und daß die völlige Schadloshaltung der betroffenen Deutschen gesichert ist. Dem entsprechend wird die Enteignung von Vermögenswerten in Rußland unter der Voraussetzung anerkannt, daß sie allen In- und Ausländern gegenüber gleichmäßig durchgeführt wird und daß die deutschen Berechtigten in jedem einzelnen Falle sofort eine durch eine unparteiische Instanz festzusetzende Entschädigung erhalten. Eine allgemeine Beschränkung der russischen Staatsangehörigen, über die in Rußland befindlichen Bankguthaben zu verfügen, müßte vielfach dazu führen, daß russische Schuldner zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegenüber deutschen Gläubigern außerstande sind. Deshalb wurde vereinbart, daß die Beschränkung insoweit nicht Platz greift, als das Bankguthaben zur Befriedigung einer vor dem 1. Juli 1916 entstandenen deutschen Forderung verwendet werden soll. Mit Rücksicht auf die teilweise Aufhebung des Erbrechts in Rußland ist vorgesehen, daß die deutsch-russische Nachlaßkonvention vom Jahre 1874 so lange in Geltung bleiben soll, als die erbrechtlichen Anordnungen der russischen Regierungen in Kraft bleiben.

Ein Privatrechtsabkommen behandelt die Rechtsverhältnisse aus Wechseln, Schecks und dem Valutageschäft, gewerbliche Schutzrechte und Verjährungsfristen. Daneben ist für alle wichtigen, vor Kriegsausbruch begründeten Privatrechtsverhältnisse zwischen Deutschen und Russen eine internationale Gerichtsbarkeit vereinbart, die den Zweck hat, Streitigkeiten aus diesen Rechtsverhältnissen möglichst rasch zu entscheiden und zugleich die dabei auftauchenden schwierigen Fragen des internationalen Rechts nach einheitlichen Grundsätzen zu lösen. Diese Gerichtsbarkeit soll durch zwei internationale Gerichte mit dem Sitz in Berlin und Moskau ausgeübt werden, die sich aus je einem dänischen Präsidenten sowie je einem deutschen und einem russischen Richter zusammensetzen und in erster und letzter Instanz entscheiden.

## Wiederholte Angriffe der Engländer und Franzosen gescheitert.

WTB Großes Hauptquartier, 29. Aug. 1918. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn.**

**Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Am Nachmittag nahm der Feind seine Durchbruchsversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Sensee-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Pommersche und westpreußische Regimenter brachen auch gestern den Ansturm des Feindes. Durch flankierendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boiry, Notre Dame waren Brennpunkte des erbittertsten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. Bei erneutem feindlichen Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffs traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras—Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Straße immer wieder von neuem heran. In tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unserer Maschinengewehre und in der vordersten Linie auffahrender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsere Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück. Südlich von Croisilles und südöstlich von Morn wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei dem Kampfe am 27. August um Thilloy tat sich das Infanterie-Regiment Nr. 206 besonders hervor. Seine 9. Kompagnie verteidigte den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Einbruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Aus selbständigem Entschluß kam ihr die dritte Kompagnie desselben Regiments zu Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder heraus.**

**Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe. Zwischen Flers und Curlu, bei Hardecourt drang er in unsere Linie ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser-Franz-Joseph-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs, Major Otto, im Verein mit hessischen Kompagnien wieder zurück.**

**Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unseren neuen Stellungen in Gefechtsfühlung mit dem Feinde, der am 27. nur zögernd, gestern schärfer über Bompierre—Belloy—Nesle—Beaulieu—Suzoy folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von Noyon griff der Feind nach stärkster Feuervorbereitung unsere alten Linien an. Sie waren von uns nicht mehr besetzt. Noyon lag unter schwerem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront.**

**Nördlich der Aisne nahm der Feind unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Paslon-Kopf schlugen Kavallerieschützenregimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen.**

### Abendbericht.

WTB Berlin, 29. Aug., abends. (Amtlich.)

**Südöstlich Arras haben sich am Nachmittag neue Kämpfe entwickelt. Vorfeldgefechte vor unseren neuen Linien: Oestlich Bapaume-Peronne — östlich Noyon. Infanteriekämpfe an der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne sind besonders starke Angriffe der Franzosen und Amerikaner unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Bisher wurden mehr als 50 zerschossene Panzerwagen gemeldet.**

**Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.**

## U-Boot-Arbeit.

WTB Berlin, 29. Aug. Amtlich. **Auf dem Dampferwege zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer versenkten unsere U-Boote neuerdings über 17000 B.-R.-T. feindlichen Schiffsraums, darunter einen englischen Dampfer von über 8000 Br.-R.-T., der Reis und andere Landeserzeugnisse aus Indien für England geladen hatte.**

**Der Chef des Admiralstabes der Marine.**

## Deutschlands Kulturarbeit in China.

Von Generalsekretär W. Zimmermann z. Z. im Felde.

Angesichts der japanischen Durchdringung Chinas und der Teilnahme Japans an der Ententeunternehmung im fernen Osten dürfte es an der Zeit sein, einen kurzen Rückblick auf die deutsche Leistung in China bis zum Beginn des Krieges zu werfen.

China ist, was seine Naturschätze anbelangt, ein äußerst glückliches Land. Es hätte niemals eines Außenhandels bedurft, da alles, was seine Bevölkerung selbst bei hochentwickelter Kultur braucht, aus dem eigenen Boden gewonnen werden kann. Aus dieser wichtigen Tatsache erklärt es sich, daß es den Chinesen möglich war, ihre Jahrtausende alte Kultur von der Außenwelt abzuschließen.

Nur widerwillig hat China einzelne Hafenplätze den Fremden zur Betätigung geöffnet. Hier dürfen sie Niederlassungen gründen und gegen Entrichtung von Zöllen mit dem Hinterlande Handel treiben. Dieser Handel erstreckte sich zunächst fast ausschließlich auf die Ausfuhr von Tee und Seide, die 1868 93 Prozent der Gesamtausfuhr ausmachte. Außer den berüchtigten Opium — 1868 90 Prozent der Gesamteinfuhr —, gegen dessen Einfuhr aus Indien sich die chinesische Regierung verzweifelt wehrte, war der Bedarf an fremden Erzeugnissen ganz gering. Die fremden Kaufleute waren nur geduldet, man bedurfte ihrer nicht.

Diese frühere entschiedene Ablehnung gegenüber dem Welthandel hat naturgemäß der chinesischen Volkswirtschaft einen ganz besonderen Charakter gegeben, und obwohl sich im Laufe der Zeit die Verhältnisse wesentlich geändert haben, hat sich die Entfaltung des chinesischen Verkehrsmittel-, Nachrichten- und Geldwesens nur schwerfällig den weltwirtschaftlichen Bedürfnissen angepaßt.

Zuerst haben die Engländer in China festen Fuß gefaßt. Seit 1842 hatten sie Hongkong erworben, und die Zahl der Häfen in denen die chinesische Regierung ihnen den Handel gestattete, wurde immer größer. 1861 schloß Preußen einen Vertrag, der die Handels- und Schiffahrtsverhältnisse neben den politischen Beziehungen regelte. Aber erst nach der Reichsgründung werden die deutsch-chinesischen Beziehungen reger. Zur selben Zeit rückte auch China mit der Eröffnung des Suezkanals verkehrspolitisch näher an Europa heran.

Die Erfolge des deutschen Kaufmannes in China beruhen in erster Linie auf einer gründlichen, wissenschaftlichen Vorbereitung seiner Arbeit. Wiederholt wiesen Engländer darauf hin, daß ein großer Teil unserer Ostasien-Kaufleute im Gegensatz zu den in China tätigen Engländern die chinesische Sprache beherrsche. Für die Erkundung des Geschmackes der chinesischen Bevölkerung, für eine planmäßige Bearbeitung des Marktes wurde von deutscher Seite am meisten getan, und das Ergebnis der so allmählich erfolgten Anpassung des Bedarfs an die europäischen Waren ist im Laufe der Zeit auch den anderen Nationen zugute gekommen. In einem Lande wie China, wo alles zunächst auf moderne Erschließung und eine Methode ankam, um zur Ausnutzung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten zu gelangen, das ein Gebiet von vier Millionen Quadratkilometern mit dreihundert Millionen Menschen umfaßt, mußte der deutschen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft ein ganz besonderer Erfolg blühen. Im Bergbau, im Eisenbahn- und Postwesen, in Land- und Forstwirtschaft usw. haben Deutsche Hervorragendes zum Besten des chinesischen Reiches geleistet. Und es ist verständlich, wenn so das Vertrauen der sonst immer noch recht zurückhaltenden Regierung gerade Deutschland gegenüber ganz besonders groß war, so daß Deutschlands Mitwirkung bei der Reorganisation von Verwaltung, Unterrichts- und Gesundheitswesen usw. gesucht und sehr geschätzt wurde. Ein Kaiserliches Edikt aus Peking setzte denn auch die deutsche Sprache im Jahre 1909 als wichtigen Lehrgegenstand für die höheren und mittleren Schulen fest. Der Deutsche war ein gern gesehener Gast (ebenso wie der Chinese, der zu Studienzwecken nach Deutschland kam hier mit voller Sympathie aufgenommen wurde.)

Aber das Bild von Deutschlands Leistung in China wäre unvollständig, wenn man nicht der „Perle" von Deutsch-Uebersee gedenken wollte: Tsingtau. Am 6. März 1898 war der deutsch-chinesische Vertrag über die Pachtung der Kiautschou-Bucht abgeschlossen. Deutschland wollte hier an einem Beispiel zeigen, mit welchen Mitteln China zu erschließen ist. Eine Musterkolonie sollte erstehen. Sie der Welt ein glänzendes Zeugnis des deutschen Organisationsgeistes geben sollte. Schon 1882 hatte der Geograph von Richthofen, der bedeutendste Chinakenner, auf die hervorragende Lage der Kiautschou-Bucht hingewiesen. Deutschland erbielt hier zunächst den für seine Stellung in Ostasien dringend notwendigen Flottenstützpunkt. Das III. Seebataillon und einige Abteilungen Matrosen-Artillerie kamen hier in Garnison. Daneben aber setzte sogleich eine rege wirtschaftliche Arbeit ein, galt es doch nicht nur das Kiautschou-Gebiet, sondern die ganze Halbinsel Schantung, die etwa so groß ist, wie unsere süddeutschen Staaten zusammen, aus starker wirtschaftlicher Vernachlässigung einer ganz neuen Zukunft entgegenzuführen. So entstand aus einem kleinen Dorf die 1914 etwa 60000 Einwohner zählende Hauptstadt des ganzen Gebietes Tsingtau mit einem den modernsten Ansprüchen genügenden Hafen. Eine Bahn führte von Tsingtau durch die Halbinsel und erschloß das Land rechts und links einer ungeahnten wirtschaftlichen Blüte. Nach modernen Grundsätzen wurde Bergbau betrieben und für 1914 war die Gründung eines deutschen Eisenwerks in Tsingtau vorgesehen, das die Schantung-Erze verhütten sollte. Der Ausbruch des Krieges hat uns an der Vollendung dieses wichtigen Planes gehindert. Welche wirtschaftlichen Möglichkeiten Schantung, übrigens die Heimat des großen Religionsstifters Kung-Fu-Tsi (Konfuzius), bietet, mag die Tatsache beweisen, daß dort schon allein von der Landwirtschaft eine Bevölkerung von 33 Millionen (etwa 220 auf dem Quadratkilometer) leben konnte. Tsingtau wurde durch das rege gesellschaftliche, kommerzielle und geistige Leben, das die Deutschen dort entfalteten, zum Mittelpunkt des Deutschtums in Ostasien. Ein Stück Deutschland entstand hier, sogar gekrönt durch das Werk einer deutschen Hochschule.

Am 23. August 1914 erklärte Japan an Deutschland den Krieg, nachdem Deutschland das unverschämte Ultimatum auf Herausgabe Tsingtaus unbeantwortet gelassen hatte. Erst am 7. November 1914 erlag Tsingtau den bis dahin blutig abgewehrten Angriffen einer achtfachen japanisch-englischen Uebermacht. 6444 Kriegsgefangene wurden nach Japan übergeführt. Der glänzende Verlauf unserer Arbeit war jäh abgebrochen.

Die Unruhen, die China in den nächsten Jahren auf das schwerste erschütterten, ermöglichten dem japanischen Eindringling seinen Einfluß immer weiter auszudehnen. So ist es erklärlich, daß trotz der freundschaftlichen Beziehungen Chinas zum Deutschen Reiche die Entente China auf die Seite unserer Feinde zwang. Nun war es möglich, auch die im übrigen China lebenden Deutschen aus ihrer geachteten Stellung zu verdrängen. Wochenlang schwebte zu Anfang dieses Jahres über drei- bis viertausend China-Deutschen die Gefahr eines gewaltsamen Abtransportes nach Australien. In den im Haag geführten deutsch-englischen Verhandlungen über die Kriegsgefangenen hat sich die deutsche Regierung des Geschicks unserer in China lebenden Landsleute besonders angenommen, indem sie ihre Belassung in China zur Bedingung des geplanten Kriegsgefangenenaustausches machte. Doch hat die englische Regierung diese Bedingung noch nicht zugestanden.

Die jüngste Entwicklung zeigt uns Japan als unbeschränkten Herrn in China. Japan verwaltet heute in China Arsenale, Werften, Eisenbahnen, Post und Telegraphen, es kontrolliert die Finanzen. In Handel und Industrie dringt japanisches Kapital ein und die aufstrebende Industrie Japans hat sich die reichen Rohstoffe Chinas: Erze, Kohlen, Baumwolle, Oelfrüchte usw. gesichert.

Ist nun das Ende deutscher Arbeit in China für alle Zeit gekommen? Der Ausgang des Krieges wird diese Frage entscheiden. Mit gutem Recht können wir, ohne dabei die Rechte anderer zu verletzen, allein auf Grund unserer kulturellen Leistung in China eine gebührende Stellung im Osten fordern. Eine Stellung, die nicht nur unserer dort geleisteten Kulturarbeit entspricht, sondern viele Eine Stellung die nicht nru unseredr sinnlosahthV auch den großen Opfern, die heute das deutsche Volk um die Zukunft der Weltgeltung bringt.

## Die feindliche Offensive im Westen.

**Großkampf südlich von Arras und um Bapaume.**

* **Westfront**, 29. Aug. Der „Köln. Ztg." wird berichtet: Der gestrige Tag, mit dem die erste Woche des Ringens in dem Abschnitt zwischen Arras und der Somme schloß, hat ein Neuaufflammen der gegnerischen Angriffe bis zur letzten Höhe der Möglichkeiten gebracht. Von ungeheuern Tankgeschwadern geführt, kamen breite Infanteriemassen, unter denen auch die 2. und 3. kanadische Division festgestellt werden konnten, schon um 6 Uhr morgens südöstlich von Arras in gewaltigem Anlaufe an. In wechselvollen Kämpfen, die vielfach zum Ringen Mann gegen Mann führten, gelang es der feindlichen Uebermacht, uns über Pelves und auf das südlich davon gelegene Bois-du-Sart zurückzudrücken. Mehr und mehr pflanzte sich der Kampf auch noch Süden fort, wo der Gegner namentlich südlich von Morn immer wieder vergeblich anlief. Gegen einen kleinen Erfolg, den er an einer begrenzten Stelle an der Straße von Morn nach Ecourt erreichte, wurde sogleich ein Gegenstoß eingeleitet. Während der engere Kampfraum um Bapaume im Laufe des Vormittags verhältnismäßig ruhig war, versuchte der Feind nachmittags in wiederholten heftigsten Anstürmen in die Stadt zu gelangen. Er wurde immer wieder mit schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen. Zugleich mit diesen Kampfvorgängen erneuerte der Gegner seine schweren Tank- und Infanterieangriffe nachmittags am Nordflügel des Schlachtfeldes. Das Ergebnis dieses über die Maßen schweren Ringens, in dem unsere Truppen wieder die alte unvergleichliche Kampftreue und Zähigkeit bewiesen, blieb einzig die Aufgabe einiger längst verschwundener Dörfer westlich von Haucourt.

**Fochs letzte Anstrengung.**

* **Von der schweizerischen Grenze**, 29. Aug. Die vorliegenden französischen Pressestimmen zu den Kämpfen auf dem westlichen Kriegsschauplatz sind, wie nicht anders zu erwarten, weiterhin auf geräuschvolle Uebertreibung und vorlauten Jubel gestimmt. Daneben finden sich aber auch schon weniger hoffnungsfreudige Stimmen, die das Urteil nordischer Neutraler bestätigen, daß hinter der fechtenden Offensive unverkennbar die wachsende wirtschaftliche Not der Alliierten stehe. Wie der Schweizerische Preßtelegraph über Genf aus Frankreich meldet, hat ein Artikel des Militärkritikers der „Humanité" geradezu erregend gewirkt. Darin wird behauptet, daß die gegenwärtige gewaltige Offensive tatsächlich die letzte Kraftanstrengung Fochs darstelle. Die berühmten strategischen Reserven seien bereits alle ins Feuer geworfen worden. Diesem Kräfteaufwand und der großen Masse der verwandten Tanks sei der Erfolg der Angriffe im 18. Juli und am 8. August zu verdanken gewesen. Als letzten Trumpf verfüge Foch nur noch über die Amerikaner. Auch Oberstleutnant Rousset im „Petit Parisien" hofft auf die Amerikaner. Das „Petit Journal" hält es für das wahrscheinlichste, daß die deutsche Heeresleitung auf die Hindenburglinie zurückgehen werde, aber diesmal nicht, wie im Jahre 1917, in einem einzigen Sprung, sondern in langsamem, mit hartnäckigen Widerständen verstärktem Rückzug. Weiter fehlt es in der französischen Presse nicht an Stimmen, die zur Vorsicht mahnen, und besonders auf die schweren Verluste hinweisen, mit denen die Offensive zur Rückgewinnung vollständig verwüsteten Bodens bezahlt werden müsse.

**Erfolgreiche deutsche Gegenangriffe an der Scarpe.**

hb. **Haag**, 29. Aug. (Privattelegr.) Reuter berichtet: Kraftige Gegenangriffe der Deutschen bei Oppy haben veranlaßt, daß die Briten nicht allen Terraingewinn, den sie am Montag nördlich der Scarpe gemacht haben, haben halten können. Die Deutschen haben Verstärkungen herangezogen und sie in die Schlacht geworfen mit dem Erfolge, daß die Briten an verschiedenen Stellen zurück mußten.

**Die Franzosen haben keine Reserven mehr.**

* **Genf**, 29. Aug. „Victoire" spricht ernsthaft: Befestigte vor einer ungünstigen Wendung der Kriegslage in den nächsten Wochen aus, da französische Reserven in absehbarer Zeit nicht zur Verfügung ständen. Die ganze Hoffnung der Entente beruhe auf einem rascheren Tempo der amerikanischen Operationen.

**Die Folgen der Taktik des Ausweichens für den Feind.**

hb. **Basel**, 29. Aug. (Privattelegr.) „Matin" schreibt: Das Ausweichen der Deutschen verbindert in jedem Falle die Durchführung unserer Zwecke. Augenblicklich ist die Lage die, daß die ganze französische Armee, die Hälfte des englischen Heeres und ein großer Teil der amerikanischen Truppen am Kampfe beteiligt sind.

## Die Lage in Rußland.

**Die Lage der Tschecho-Slowaken sehr ernst.**

WTB **Amsterdam**, 29. Aug. Wie ein heutiges Blatt aus London erfährt, melden die „Times" aus Tokio vom 23. August: Die tschechische Kommission, die von Wladiwostok abreiste, um sich nach Washington zu begeben, verweilt jetzt auf der Durchreise in Tokio. Die Mission, die aus Mitgliedern des Nationalrates besteht, wird der japanischen Regierung am Montag offiziell den Dank für die militärische Hilfe in Sibirien aussprechen, um dann die Reise fortzusetzen. Spatchel wies darauf hin, daß es in erster Linie in der Absicht der Alliierten lag, die Tschecho-Slowaken zu befreien. Es sei jedoch deutlich, daß jetzt ein zweiter, größerer Plan verwirklicht werde, nämlich die Erhaltung und Ausbreitung der von den Tschechen besetzten Stellung. Die Lage ist jetzt mit Rücksicht auf den nahenden Winter sehr ernst. Oestlich des Baikalsees ist eine tschechische Abteilung von 5000 Mann isoliert, während die Armee in der Mandschurei, die 7000 Mann zählt, stündlich japanische Hilfe erwartet. Die Baikalarmee ist schlecht ausgerüstet. Das Gebiet zwischen beiden Armeen wird von Sowjettruppen besetzt gehalten. Die einzige Hoffnung der Tschecho-Slowaken sind die aus der Mandschurei vorrückenden Truppen.

**Die englische Herrschaft im Murmangebiet.**

* **Amsterdam**, 29. Aug. Reuter meldet unterm 5. August aus Archangelsk: Es ist eine einstweilige Regierung gebildet worden unter dem Namen „Oberste Verwaltung über die nördlichen Gebiete". Sie besteht aus Mitgliedern der konstituierenden Versammlung, die im vorigen Winter von den Bolschewiki auseinandergetrieben wurde. Die Bevölkerung ist gegen Mobilisation und gegen Krieg, deshalb sind die See- und Landtruppen beschränkt, und ist die Oberste Verwaltung abhängig von der Unterstützung der Alliierten, sobald die Bevölkerung eine definitive Regierung haben wird.

Die Scheinregierung der „Obersten Verwaltung" setzt sich also nur aus Strohmännern zusammen, während die Briten die Kontrolle und Herrschaft üben. Im englischen Sprachgebrauch heißt das üblicherweise „Unterstützung", die den damit Beglückten nach den uneigennützigen Absichten des britischen Imperialismus natürlich ebenso dauernd zuteil werden soll, wie etwa den Iren, Indern und Aegyptern.

**Rußlands Anklage gegen die Entente.**

WTB **Moskau**, 29. Aug. (W. T. A.) „Iswestija" schreibt: „Zu welchen verzweifelten Ausreden die Entente greift, um ihrem räuberischen Einfall in das Sowjet Rußland den Schein einer Berechtigung zu geben, geht aus einem Telegramm der Petersburger Telegraphen-Agentur hervor. Nach diesem Telegramm behauptete die Entente, daß gegen die Tschecho-Slowaken nicht nur die Rote Armee, sondern auch deutsche Abteilungen marschierten. Kürzlich schon ging eine Meldung durch die Ententepresse, in der gesagt war, daß die Truppen der Verbündeten in der Schlacht bei Nikolsk-Ussurijsk (im fernen Osten) nicht nur mit Sowjettruppen, die aus 1000 Roten Gardisten und 1000 Arbeitern und Bauern bestanden hätten, sondern auch mit 9000 deutschen Kriegsgefangenen zusammengestoßen seien. Die Behauptung

daß sich unter den Sowjettruppen auch Kriegsgefangene befinden, kann auf sich beruhen. Es genügt hier festzustellen, daß die Entente selbst zugibt, daß sie gegen russische Arbeiter und Bauern kämpft. Sie hat in den Bürgerkrieg eingegriffen, leiht der Gegenrevolution ihre Macht und offenbart ihr Ziel, die Zarenherrschaft wieder einzuführen, durch die Wahl des zaristischen Generals Gurko zum Kommandanten. Gurko ist ein geschworener Monarchist und hat bis zu seiner Landung an der Murmanküste in den Pariser Diplomaten- und Kapitalistensalons offen Propaganda für die Wiederherstellung der Zarenmacht in Rußland getrieben. Die Verbündeten unterstützen Cherwat, Lutoff, Semionoff und Alexejeff, alle diese Diener des alten Regiments."

**Außer Japan entsendet auch Amerika eine Wirtschaftskommission.**

WTB **Rotterdam**, 29. Aug. Nach dem „Nieuwen Rotterdamschen Courant" melden die amerikanischen Blätter vom 18. August, daß Präsident Wilson den Plan zur Entsendung einer wirtschaftlichen Kommission nach Rußland, um den Wiederaufbau der vernichteten russischen Industrie zu fördern, gebilligt hat. Zum Leiter der Kommission wurde der Eisenbahnsachverständige Daniel Willard ernannt. Der Präsident der New York National City Bank Vanderlip wird die finanziellen Arbeiten der Kommissionen leiten. Die erste Aufgabe der Kommission wird sein, die Handelsbeziehungen, die während des Krieges und schon vorher im Jahre 1911 durch Kündigung des Handelsvertrages zwischen den beiden Ländern abgebrochen waren, wieder herzustellen. Die Aufgabe Vanderlips wird es sein, eine Bankorganisation eine Art von Clearing House zu errichten, die durch große Kredite Industrien und Handel Rußlands neu beleben soll. Die Wahl Daniel Willards zum Leiter der Kommission ist deshalb von großer Bedeutung, weil er mit dem Arbeitsprogramm eng vertraut ist. Er hat sich vom einfachen Arbeiter zu einer hohen Stellung in der Finanz- und Eisenbahnwelt und zum Präsidenten der Baltimore und Ohio Bahn emporgeschwungen. Die Kommission genießt die Unterstützung der amerikanischen Arbeiterbewegung.

**China will nicht eingreifen.**

bb **Haag**, 29. Aug. Die „Times" melden aus Petersburg: Die Chinesen verhandeln noch über ihre Verpflichtung, an der japanischen Expedition nach Sibirien teilzunehmen und suchen sich der ihnen auferlegten Bedingungen zu entziehen. Sie waren durch die militärische Uebereinkunft zu dieser Teilnahme verpflichtet worden, wenn infolge erster Unruhe an der Grenze sich diese Notwendigkeit ergäbe. Die chinesische Regierung hat in ihrer Note am 27. Juli zugegeben, daß der Zustand an der Grenze ernst sei, in ihrer Antwort vom 11. August hat darauf die japanische Regierung auf der militärischen Hilfe Chinas bestanden auf Grund der Bedingungen des Abkommens. Daraufhin hat die chinesische Regierung die Notwendigkeit der Intervention anerkennend eine zehntägige Frist verlangt. Japan fand aber eine Verzögerung unverantwortlich und sandte Truppen von der Mandschurei nach der Grenze. China leugnet nun seine frühere Anerkennung des ernsten Grenzzustandes und daß eine Expedition überhaupt notwendig sei. China behauptet, die japanische Intervention könne ganz auf sich selbst und widerspreche den allgemeinen Plänen der Alliierten in Sibirien.

## Die Neutralen.

**Der Sieg des Verbandes eine Gefahr für die Neutralen.**

* **Stockholm**, 29. Aug. „Göteborgs Aftonbladet" bringt folgendes Urteil eines schwedischen Kaufmanns: Bekanntlich ist es Englands Absicht, als seinen Teil des Kriegsraubes unter anderem die deutschen Kolonien zu behalten, wodurch es der Besitzer der Kolonien und Rohstoffe fast der ganzen Welt würde. Siegt der Verband entscheidend, so werden also die Neutralen in wirtschaftlicher Beziehung auf Gnade und Ungnade einer weltbeherrschenden Koalition von Staaten ausgeliefert sein, die von vornherein feindlich gestimmt ist. Deutschlands „Sieg" würde in nichts anderem bestehen, als daß es der Besiegung entgangen wäre; von einer „Weltbeherrschung" im Sinne derjenigen des Verbandes können wohl nur die Allernaivsten phantasieren. In keinem Falle könnte es oder beabsichtigt es, wie der Verband dies will, Beschlag auf die Rohstoffe der Welt zu legen. Was Deutschland will, ist ja ganz einfach, seine Kolonien zurückerhalten und im übrigen den Triumph des geplanten Weltkriegs verhindern. Für die Staatsmänner der Neutralen muß es eine zwingende Pflicht sein, und für ihre Kaufleute und nicht zum wenigsten ihre Arbeiter ist es eine wirtschaftliche Lebensfrage, dies zu überlegen. Von den drei Möglichkeiten des Kriegsausganges würde daher für die Neutralen die schlimmste die sein, wenn der Verband einen entscheidenden Sieg erränge, die zweitschlechteste wäre die, daß Deutschland einen ebenso entscheidenden Sieg gewänne, und die beste, wenn die Parteien ohne Sieg zu einem baldigen Verständigungsfrieden gezwungen würden. Es wäre höchst wünschenswert, daß zwischen den neutralen Völkern eine Diskussion in dieser Frage im Ernst zustande käme, und zwar jetzt augenblicklich, bevor es zu spät wird. Nach dem Kriege ist es zu spät, aber durch ein männliches, energisches und einiges Auftreten im gegenwärtigen Augenblick können die Neutralen zu einer guten Lösung dieser ihrer lebenswichtigsten Kriegsfrage beitragen.

## Kriegs- und Friedensfragen.

**Eine sozialistische Friedens-Konferenz in Interlaken.**

* **Bern**, 29. Aug. In Interlaken sind, wie verlautet, Sozialisten des In- und Auslandes zu interner Besprechung von Friedensfragen versammelt. Nähere Einzelheiten sind bis jetzt über diese Konferenz nicht bekannt geworden.

**Die Kriegsziele der Entente.**

* **Genf**, 29. Aug. Im „Journal de Geneve" wird mitgeteilt, Wilson habe seinerzeit an die Westmächte die Frage gerichtet, welches ihre Kriegsziele seien, worauf er folgende Aufstellung erhalten habe, der er sich lebhaft anschloß: 1. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens und Montenegros mit entsprechendem Schadenersatz; 2. Räumung der besetzten französischen, russischen und rumänischen Gebiete mit angemessener Schadloshaltung; 3. Zurückerstattung aller den Alliierten jemals gehörenden Gebiete; 4. Befreiung der Italiener, Slovenen, Rumänen, Tschechen und Slowaken von der Fremdherrschaft; Befreiung der in der Türkei schmachtenden Völkerschaften; 6. Errichtung Polens als autonomen Staat; 7. Schaffung von Garantien gegen den preußischen Militarismus.

**Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen.**

WTB **Berlin**, 29. Aug. Die finnisch-russischen Friedensverhandlungen sind für einige Wochen vertagt, damit die Unterhändler Gelegenheit erhalten, sich mit ihren Regierungen persönlich in Verbindung zu setzen.

## Die Berichte der Verbündeten.

### Oesterreichisch-ungarischer Bericht.

WTB **Wien**, 29. Aug. Amtlich wird verlautbart:

**Italienischer Kriegsschauplatz:** In den Judikarien bei Bezzecca und auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden Erkundungsgefechte. Sonst nichts von Belang.

**Albanien:** Zwischen Janina und der Vojnza, sowie im Südteil des Tomorgebirges nahm der Feind erneut Stellung. Der Chef des Generalstabes.

### Bulgarischer Bericht.

WTB **Sofia**, 28. Aug. **Bericht vom 27. Aug. Mazedonische Front:** Westlich Bitolia versuchten feindliche Sturmgruppen nach Artillerievorbereitung sich einem unserer vorgeschobenen Posten zu nähern, wurden aber durch Feuer zersprengt. Südlich Huma und Gewgheli hielt das heftige Artilleriefeuer des Feindes, mit wechselnder Stärke an. Unsere Artillerie beschoß feindliche Bereitstellungen und setzte ein Munitionslager bei dem Dorfe Mayadag in Brand. Auf dem Vorgelände nördlich des Tahinos-Sees Patrouillenzusammenstöße, in deren Verlauf unsere Erkundungstruppen griechische Gefangene machten.

### Türkischer Bericht.

WTB **Konstantinopel**, 29. Aug. Von der Küste bis zum Jordan nur geringe Gefechtstätigkeit. Auf dem Ostjordanufer lag heftiges feindliches Artilleriefeuer in der Gegend von Fell und Amrin. Reger Verkehr beim Gegner an der Jordanmündung. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden von uns vertrieben. Ein Vorstoß der Rebellen südlich Tebuk scheiterte nach langem Kampf an der tapferen Haltung unserer Positionen und herbeigeeilter Verstärkungen. Von der übrigen Front nichts Neues. Feindliche Flieger warfen in der Nacht vom 27. zum 28. August Bomben und Flugblätter aufhetzenden Inhalts auf Konstantinopel. Durch die Bomben wurde sehr geringer Sachschaden verursacht. Ein Kind wurde getötet, elf Personen wurden verwundet.

## Die feindlichen Heeresberichte.

**Französischer Bericht vom 28. August nachm.** Im Laufe der Nacht setzten die französischen Truppen, die jetzt in Fühlung mit den feindlichen Nachhuten stehen, ihren Vormarsch fort. Nördlich und südlich der Ance haben wir Chaulnes, Omiecourt, Balaire, Roiglose und Verpillieres besetzt. Weiter südlich drangen wir im Walde von Crapeaumesnil vor und nahmen Cives. Heute früh haben wir unser Vorrücken gegen die Somme fortgesetzt. Wir haben nördlich der Ance die allgemeine Linie Licourt—Potte—Meonil—Le Petit—Resle erreicht. Seit gestern wurden etwa 30 Ortschaften wiedererobert. Wir sind in dem gleichen Zeitraum an gewissen Stellen 12 Kilometer vorgerückt. — **Abendbericht.** Im Laufe des Tages setzten unsere Truppen die Verfolgung des Feindes fort, der sich unter unserem kraftvollen Druck auf einer Front von 30 Kilometer Hals über Kopf zurückgiebt. Wir erreichten die Höhen der linkoth Somme-ufers von Cizancourt bis zu der Gegend östlich Resle. Nördlich der Dise nahmen wir Suzoy, Pont-l'Eveque, Mauchesles und Perquericourt. Unser Vorrücken an diesem Tage überschreitet an manchen Stellen zehn Kilometer. Seit dem Morgen wurden etwa 40 Ortschaften wiedergenommen. In dem bedeutenden, vom Feinde zurückgelassenen Material fanden wir drei mit Kriegsgerät beladene Eisenbahnzüge. Wir machten 500 Gefangene. Zwischen Dise und Aisne fanden lebhafte Kämpfe in der Gegend von Juvigny statt, in deren Verlauf die Amerikaner mehrere feindliche Gegenangriffe tapfer abwiesen. Ein starker Versuch, die Resle südlich Bazoches und Fismes zu überschreiten, wurde gleichfalls von den amerikanischen Truppenkörpern angehalten. Auf der übrigen Front war der Tag ruhig.

**Englischer Bericht vom 28. August morgens.** Gestern nahmen unsere Truppen südlich der Somme Foucaucourt, das der Feind mit Maschinengewehren zähe gehalten hatte. Nördlich der Somme griffen wir an und nahmen einen größeren Teil des Frosneswaldes, wobei wir eine Anzahl Gefangene einer preußischen Gardedivision machten. Südlich der Scarpe verbesserten die Truppen der ersten Armee ihre Stellungen beiderseits der Straße Arras-Cambrai und erreichten die Ränder von Hancourt und Boiry Notre Dame. Nördlich der Scarpe waren heftige feindliche Gegenangriffe gestern nachmittag längs der Bahnlinie Arras—Douai angesetzt, die unsere Truppen um einige hundert Yards zurückdrücken bis zu den alten deutschen Gräben auf dem Greenland-Hügel, wo der feindliche Angriff unter unserem Feuer zusammenbrach. Die britischen Truppen führten gestern eine erfolgreiche örtliche Unternehmung beiderseits der Straße Neuf Berenin—Chaires aus, schoben ihre Linien auf einer Front von etwa vier Meilen vor und machten eine Anzahl Gefangene. — **Abendbericht.** Südlich der Somme übten australische Truppen einen Druck auf den Feind aus. Sie erreichten die allgemeine Linie Fresnes-Herbecourt. Der Feind leistet hartnäckigen Widerstand vor den Flußübergängen bei Bete und Peronne. Auf dem nördlichen Sommeufer nahmen unsere Truppen Curlu und Hardecourt nach hartem Kampf; sie rückten in Richtung Maurepas vor. Zwischen Bapaume und der Scarpe wurden mehrere Angriffe heute fortgesetzt. An allen Punkten wurden Fortschritte erzielt. Croisilles, wo der Feind verzweifelten Widerstand leistete, wurde allmählich von Londoner Truppen umfaßt und ist nun in unserer Hand. Englische Truppen erzwangen sich den Weg vorwärts in Richtung auf Fraucourt und südöstlich Fontaine-les—Croisilles. Nach schwerem, den ganzen Tag andauerndem Kampfe waren kanadische Truppen den Feind aus schweren, stark verteidigten Punkten und wichtigen Grabensystemen; sie nahmen die Orte Vorn, Notre Dame und Pelves. Eine Anzahl Gefangene wurde von uns im Laufe dieser Unternehmungen gemacht. Wir schoben unsere Linien tagsüber nördlich Locon vor.

**Italienischer Bericht vom 28. August.** Im Lagarinatale, auf der Schlenener Hochfläche und im Gebiete des Monte Altolone haben unsere Batterien tür Feuer wirksam gegen marschierende Truppenzüge und Versorgungsmittelpunkte des Gegners zusammengefaßt. Ein Motorboot, das auf dem Gardasee bei Torbole sichtbar wurde, haben wir durch Geschützfeuer versenkt. Unsere Streifwachen haben im Posina- und im Arcatale einige Gefangene gemacht. Sie sind im Grappagebiet sehr tätig gewesen, wo sie einige Gefangene machten, ein Schießbedarfslager sprengten, eine Feldwache vernichteten und Unruhe in die feindlichen Linien haben tragen können.

## Von den Kriegsschauplätzen.

### Westfront.

**Schweres Artilleriefeuer an der Vogesenfront.**

bb **Basel**, 29. Aug. (Privattelegr.) Die „Baseler Nachrichten" melden, daß an der südlichen Vogesenfront das Artilleriefeuer ungewöhnlich andauert. Es finden jedoch dort nur kleinere Patrouillenkämpfe zwischen amerikanischen und deutschen Truppen statt. Die Angriffslust der amerikanischen Truppen sei sehr gering.

### Albanien.

**Räumung Valonas durch die Zivilbevölkerung.**

bb **Lugano**, 29. Aug. Der „Secolo" meldet zur Lage in Albanien, daß die Italiener Valona unter allen Umständen verteidigen werden. Eine Gefahr für die Stadt besteht nach der Versicherung der leitenden Kreise noch nicht. Trotzdem wurde aus strategischen Gründen eine Räumung der Stadt von der Zivilbevölkerung angeordnet.

### Der Krieg Amerikas.

**Ein amerikanisches Hindernis für den Seekrieg.**

bb **Basel**, 29. Aug. (Privattelegr.) Der „Pariser Herald" meldet aus Neuyork, daß bei der Annahme der neuen militärischen Heeresvorlage im Repräsentantenhause am 21. August der Präsident eine Aussprache hielt, in der er betonte, das amerikanische Volk wünsche, daß die amerikanische Wehrpflicht auch nach dem Friedensschluß in Kraft bleibe, um der Union durch ein stehendes Heer Sicherheit nach innen und außen zu geben.

**Mangel an Schiffsraum für den Transport der amerikanischen Truppen.**

bb **Lugano**, 29. Aug. (Privattelegr.) „Secolo" meldet aus Washington: General March, der Chef des Generalstabes, erklärt, daß sich gegenwärtig in Frankreich 32 Divisionen amerikanischer Truppen befänden. Es bestehen große Schwierigkeiten, diese Truppenzahl weiter zu erhöhen wegen des Mangels an Schiffsraum. Die Vereinigten Staaten bemühen sich jedoch, das Hindernis zu beseitigen, indem sie allen Schiffsraum, auch den feindlichen, mit Beschlag belegen und neutrale Schiffe meiden. Ueberdies hat Brasilien ein Schiff geschenkt, das bereits ohne Entgelt zwei Reisen hin und zurück über den Atlantischen Ozean gemacht hat. Um das militärische Programm der Vereinigten Staaten durchzuführen, so schätzt General March seine Erklärungen, ist es notwendig, ohne Unterbrechung für Schiffsraum zu sorgen.

### Nordafrika.

**Ganz Tripolitanien von den Türken erobert.**

WTB **Wien**, 29. Aug. (K. K. Korr. Bureau.) Die Blätter melden aus Konstantinopel: Einer der wenigen Kriegsschauplätze, von denen man außer wenig oder garnichts hörte, ist Nordafrika, und doch lohnt es der Mühe, das, was die Türken dort auf militärischem Gebiete geleistet haben, einer besonderen Darstellung zu würdigen denn sie haben während des Weltkrieges ganz Tripolitanien erobert, sodaß den Italienern nur mehr die befestigten Hafenplätze Tripolis, Homs, Misuratan, Bengbasi und Derna verblieben. Prinz Osman Fad Duad leitet die Operationen gegen die Italiener und seit die wirtschaftliche und politische Organisation des Landes fort, die Enver begonnen hatte. So haben die modernen Osmanen sich als würdige Nachfolger ihrer bewundernswerten Altvordern erwiesen und die gleiche Tüchtigkeit im Gebrauche des Schwertes wie in der Einrichtung der Verwaltung gezeigt. Sie verdienen deswegen die dankbare Anerkennung ihrer Bundesgenossen in hohem Maße.

### Der Seekrieg.

**Drei amerikanische Truppentransportdampfer versenkt. Rund 800 Soldaten umgekommen.**

bb **Berlin**, 29. Aug. (Privattelegr.) Wie die „B. Z. am Mittag" aus Rotterdam meldet, sind zwischen dem 12. und 23. August zwei amerikanische Transportschiffe torpediert worden. Auf einem kamen 268, auf dem anderen 619 Soldaten ums Leben. Die Dampfer fuhren beide in getrennten Geleitzügen, worauf noch ein dritter Dampfer, der mit Munitions- und Lebensmitteln beladen war, torpediert wurde. Die Versenkung der Truppentransportdampfer wurde vom amerikanischen Nachrichtendienst geheim gehalten. Der Zensur ließ nur die Angaben der Opfer unter der Schiffsbemannung durch, die auf dem einen Schiff 9, auf dem anderen 16 Mann betrugen. Die Geleitzüge kamen am 19. August in Brest an, wo von einem Dampfer, der die Geretteten an Bord hatte, vier Leichen und sechs Verwundete an Land gebracht wurden.

**Die Streifzüge des „Triumph" im Atlantischen Ozean.**

bb **Genf**, 29. Aug. Der „Matin" veröffentlicht unter der Ueberschrift „Ein deutsches Korsarenschiff im Atlantischen Ozean" ein Telegramm, in dem über die erfolgreichen Streifzüge der deutschen U-Boot-Besatzung an Bord des „Triumph" berichtet wird. 16 Mann der Besatzung des U-Bootes befanden sich an Bord des „Triumph" der mit zwei Kanonen und drahtloser Telegraphie ausgestattet sei. Die Fischerbanke längs der Küste Neuschottlands seien durch die Streifzüge des „Triumph" arg heimgesucht und zahlreiche Schoner seien ihm bereits zum Opfer gefallen. Die Besatzungen mehrerer in den Grund gebohrter Schoner seien in einem kanadischen Hafen gelandet.

Die „Lusitania" hatte doch Munition an Bord.

* **Amsterdam**, 29. Aug. Der Richter Mayer von dem Admiralitätsgericht der Vereinigten Staaten hat, wie Reuter meldet, entschieden, daß die Cunard-Linie nicht für den Verlust von Leben und Gut bei der Zerstörung der „Lusitania" haftbar sei, und begründet dies wie folgt:

Die Versenkung des Schiffes ist durch eine unrechtmäßige Handlung der deutschen Regierung erfolgt, ausgeführt durch einen Unterseebootskommandanten. Die Haftbarkeit trifft diejenigen, die für die Versenkung des Schiffes rechtlich wie moralisch verantwortlich sind. Die Vereinigten Staaten und deren Verbündete haben sich der Rechte der Geschädigten zu erinnern, wenn der Augenblick gekommen ist, um Schadenersatz für eine der unverzeihlichen Handlungen unserer Zeit zu veranlassen. — Der Richter behauptet ferner, die von ihm während eineinhalb Jahren geführte Untersuchung habe ergeben, daß das Schiff nicht bewaffnet gewesen sei und auf der Fahrt, auf der es versenkt worden sei, keine Sprengstoffe an Bord gehabt habe. Was die von der deutschen Botschaft aus erlassene Anzeige anbelange, die vor der Benutzung des Dampfers gewarnt habe, so sei der Führer des Schiffes durchaus berechtigt gewesen an dem traglichen Tage mit einer großen Anzahl neutraler Passagiere aus einem neutralen Staate auszufahren, andernfalls hätte jeden Anschein gehabt, als ob seine Reederei geneigt gewesen wäre, dem Versuch der deutschen Regierung zur Einschüchterung der britischen Schiffahrt nachzugeben".

Diese Reutermeldung steht mit der Meldung des Stockholmer „Aftonblad" vom 21. August in einem unlösbaren Widerspruch. „Aftonbladet" hatte gemeldet, die Cunard-Linie habe den Prozeß verloren und das Urteil habe die Schuld an dem Unglück denjenigen zugemessen, die Munition auf einem Munitionsdampfer mitgenommen hatten. Man wird also abwarten müssen, wer Recht hat, Reuter oder „Aftonbladet".

WTB **Haag**, 29. Aug. In dem Neuyorker Reuter-Telegramm über den Munitionsprozeß der Cunard-Linie, nach welchem die „Lusitania" keine Sprengstoffe an Bord gehabt haben soll, schreibt die hiesige Zeitung „Het Vaderland": Anläßlich des Reuterberichtes in unserem letzten Morgenblatt haben wir den Besuch eines Holländers erhalten, der lange Zeit in Amerika weilte, der mit und auch während der Zeit, als die Frage der Munitionsladung der „Lusitania" in den amerikanischen Blättern mit großem Interesse behandelt wurde. Nach Aussagen dieses Holländers besteht kein Zweifel darüber, daß die „Lusitania" auf ihrer letzten Reise Munition an Bord gehabt hat. Der Kabenmeister hatte seine Direktion in Neuyork darauf aufmerksam gemacht. Diese hat ihm darauf verboten, die Munition in den Kanoffementen aufzuführen; später hat man diesen Lademeister entlassen. Dieser Sachverhalt wurde s. Zt. öffentlich in amerikanischen Zeitungen besprochen.

**Die Berechnungen auf ein Nachlassen des U-Bootkrieges hinfällig.**

WTB **Bern**, 29. Aug. Admiral Degouy veröffentlicht in der Pariser „Information" einen viel beachteten Artikel über den U-Bootkrieg, worin er schreibt, daß Frankreich im Juni wieder eine beträchtliche Menge Schiffsraum durch den U-Bootkrieg verlor. Damit seien alle Berechnungen auf ein Nachlassen des U-Bootkrieges hinfällig, er sei nicht zu Ende und werde es so lange nicht sein, als man die jetzigen Abwehrmittel beibehalte, die zwar nicht völlig unwirksam, aber leider durchaus unzureichend seien. Er fährt fort: „Ich werfe den Führern des Verbandes vor, daß sie mit der Zeit umgehen, als ob man damit beliebig schalten könne und die Zukunft uns keine U-Boote rechnungen mehr zu bringen vermöchte. Das ist verbrecherisch.

**Bei der Rettung von den eigenen Landsleuten ertrunken.**

WTB **Berlin**, 29. Aug. In der Reutermeldung über die am 27. Juli erfolgte Versenkung des englischen Dampfers „Carpathia" (13603 Br.-Reg.-To.) heißt es, daß die Besatzung rund 50 Personen in Rettungsbooten habe flüchten können und drei Stunden nach der Torpedierung aufgenommen worden sei. Wie ich aus der Meldung des Unterseebootes, das die „Carpathia" versenkte, ergibt, betrug die Besatzung nicht 50, sondern etwa 150 Mann, die in zehn Rettungsbooten zu flüchten suchten. Auf diese Rettungsboote eröffnete das Begleitschiff der „Carpathia" das Feuer, in der Annahme, das Unterseeboot vor sich zu haben. Wenn von etwa 150 Mann nach drei Stunden nur rund 50 geborgen sind, so folgt daraus, daß die Rettungsboote von dem Begleitschiff gewollt lange erfolgreich beschossen wurden, und daß die Ertrunkenen unter ihren eigenen Landsleuten erbärmlich aufräumten.

### Der Luftkrieg.

**Flugzeugzusammenstoß in der Luft.**

bb **Berlin**, 29. Aug. Wie dem „Lok.-Anz." berichtet wird meldet die „Neue Züricher Zeitung" aus Genf: Dieselbe erkundigte sich auf dem Flugfelde von Avlerios im Versuchsgelände zwei Unglücksfälle, wobei 4 Personen getötet wurden. Ein mit zwei Offizieren besetzter Apparat überschlug sich, wobei beide Insassen getötet wurden. Wenige Minuten später stießen zwei Flugzeuge in einer Höhe von mehreren hundert Metern aufeinander, wobei beide Piloten den Tod fanden.

**Finnischer Protest in England.**

WTB **Helsingfors**, 29. Aug. Anläßlich der Verletzung finnischen Gebietes durch englische Flieger hat die finnische Regierung durch die Gesandtschaft Englands und der übrigen Ententemächte Protest eingelegt und Aufklärung und Bestrafung der Schuldigen, sowie Schadenersatz für die Verletzten gefordert.

## Im Bann der Berge.

Roman von C. von Luckwald. (19

Er bot ihr den Arm und führte sie in den Nebenraum. „Eva — hier ist unser lieber Gast."

Frau von Bressel erkundigte sich freundlich, wie Gertraud der Ortler bekommen, und schien erstaunt, sie so frisch, ohne jede Spur von Ermüdung zu sehen.

„Renate ist noch immer ganz hin von der Anstrengung," lachte sie, „und das nennt man nun ein Vergnügen!"

Gertraud erwiderte ruhig:

„Es war sogar mehr als das, gnädige Frau, etwas Besseres, Wertvolleres — ein Erlebnis."

Renate fing das Wort auf.

„Mag sein — ein Vergnügen war es jedenfalls nicht. Mein Ehrgeiz ist für alle Zeit gestillt, ich mache keine zweite Hochtour, soviel weiß ich. Mein Gesicht brennt noch immer wie Feuer, die Haut schält sich, ich sehe aus, als hätte ich Scharlachfieber gehabt. Dabei tun mir alle Glieder weh."

Kandidat Dies, der mit den beiden Bresselschen Söhnen am untern Ende der Tafel saß, lächelte spöttisch. Er suchte es zwar zu verbeißen, aber Gertrauds beobachtenden Augen war es doch nicht entgangen. Er richtete in seiner leisen, etwas unbeholfenen Art einige Fragen an sie, den Aufstieg zum Hochjoch betreffend.

Da während des Essens viel von Heinz und Maltes Tour die Rede war, fiel ihr die Zwischenfrage nicht auf; als aber der junge Hauslehrer mit bescheidenem Stolz erzählte, daß er sich in den Dolomiten gut auskenne, einzelne Gipfel nannte, die er dort „gemacht" — horchte Gertraud freudig überrascht auf. Ihr war wie einem Menschen, dessen Sprache die andern nicht verstehen und der dann plötzlich einen Landsmann in der Fremde trifft. Sie fragte überrascht:

„Auf der großen Zinne waren Sie — Rosengartenspitze und Sellatürme haben Sie bestiegen?"

Der junge Mann errötete, als er merkte, daß er Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war und schob den Kneifer nervös hin und her.

„Jawohl, gnädige Frau, diese und noch manche andern."

Herr von Bressel schlug auf den Tisch, daß es dröhnte:

„Sieh einer diesen Heimtücker an! Seit Jahr und Tag ist er bei uns und erst heute entpuppt er sich als Gipfelstürmer!"

Ehe der Kandidat, den bei diesen Worten noch röter und verlegener wurde, antworten konnte, hob Eva die Tafel auf.

Man begab sich in die Halle, um den schwarzen Kaffee zu nehmen. Als Bressel eine Zigarre in Brand gesteckt, zog er sein Notizbuch aus der Tasche und sagte:

„Hört mal zu, Herrschaften, ich werde jetzt ein Gedicht vortragen, das ich gestern in einer alten Zeitung entdeckt habe. Es gefiel mir so gut, daß ich es abschrieben habe, zur Beherzigung für alle Hochtouristen und solche, die es werden wollen."

„Luft — Du und Verse! — Wie reimt sich das zusammen?"

„Laß nur Deine boshaften Wortspiele. Diese Verse hier reimen sich nicht nur, sie haben sogar Sinn und Witz, was man nicht von allem Gereimten behaupten kann."

Eva strich begütigend über sein kurzgeschorenes graues Haar.

„Brumm nicht gleich, Dickchen — von wem ist denn das Gedicht?"

„Es ist Karl Ettlingers „Glücklicher Reise" entnommen, und nun gebt endlich Ruhe und hört zu."

Mit viel Stimmaufwand und Pathos deklamierte er:

„Gibt's was Schön'res für den Geist
Als ein Bergfeil, wenn es reißt?
Nichts kann im entfernt'sten tippen
An das Glück zerknickter Rippen.
Und des Himmels Vorgeschmack
Ist ein schief gebrochnes G'nack!
Alle denkt der Alpinist,
Dem Gefahr Vergnügen ist,
Also denkt der Alpinist.
Kriecht er durch die enalte Klamm,
Hopst er über'n steilsten Grat,
Haut im Eis sich seinen Pfad,
Springt er über'n Riß vergnügt,
Bis er glücklich drunten liegt!
Und er haucht als letztes Wort:
„Das ist ein gesunder Sport!"

Alle lachten, und Bressel sah sich vergnügt im Kreise um:

„Famos — was? Ich werde den Vers Ihrem Gatten ins Stammbuch schreiben, Frau von Enckstätt, wenn er von seiner „Thurmwiese" oder wie das Dings heißt, glücklich wieder unten ist. — Jetzt beurlauben Sie mich wohl für ein Stündchen? Ich muß mich der hohen Politik widmen."

Die Damen luden ihn lächelnd nach, als er, die Zeitung unter dem Arm, die Halle verließ. Eva sagte:

„Mein guter Dicker kann das gewohnte Mittagsschläfchen nicht entbehren — es ist zwar Gift für ihn bei seiner Konstitution, aber bekanntermaßen schmecken die verbotenen Früchte immer am süßesten."

Traud stand auf, um sich zu verabschieden und Eva hielt sie nicht zurück. Als sie zu Renate trat, fragte sie:

„Schlafen Sie auch, Fräulein von Stredwitz, oder hätten Sie Lust zu einem kleinen Spaziergang? Ich kenne in der Nähe einen hübschen, lauschigen Platz, der für eine Siesta grade geeignet ist."

Renate war einverstanden, und griff nach ihrem großen weißen Schutzhut.

Sie schlugen den Fußsteig ein, der durch Lärchen und Zirbenwald längs des brausenden Zanbaches in leichter Steigung emporführte. Im Wald war es still und dämmerig. Grüngoldige Lichtfunken überstäubten den moosigen Boden, die grauen Stämme der Lärchen glänzten silbern. Wie ausgestorben lagen die verstreuten Bauerngehöfte im Grund, nichts regte sich, nur ab und zu unterbrach fernes Hundegebell oder das Meckern einer Ziege die tiefe, schläfrige Stille. Dort, wo verstaute Felsblöcke zwischen Geströpp von Alpenrosen auftauchten, ließ sich Gertraud nieder. Hier ist das Plätzchen, von dem ich sprach; sagen Sie selbst, Fräulein Renate, ist es nicht schön?"

„Schöner jedenfalls als die öden Gletscher, die kalten, unheimlichen Felsnacken des Hochgebirges."

Durch eine Lichtung tat sich der Ausblick auf die drei, das Suldental beherrschenden Eisriesen auf: Königsspitze, Zebrn und Ortler. Uralte Lärchen und Zirbenbäume, von grauem Bartmoos umfangen, schlossen das Bild wie in einen Rahmen ein. Vom Gipfel der Königsspitze ständte Pulverschnee in weißen Wolken, von Höhenwind emporgewirbelt; zarte, weiße Luftgebilde umschlugen das greise Ortlerhaupt. Gertraud deutete hinauf:

„Die Berge rauchen — hoffentlich hält sich das Wetter."

Sie hätte gern die Rede auf Malte gebracht, aber obwohl ihr das Wort fast leicht von den Lippen floß — Renatens kühl beobachtenden Blicken gegenüber war sie befangen. Da kam ihr diese selbst zu Hilfe:

„Aengstigen Sie sich nicht, Frau von Enckstätt, wenn Sie Ihren Mann allein auf schweren Touren wissen, so wie heute?"

Traud schüttelte lächelnd den Kopf:

„Heinz ist so sicher — auch ist er ja nicht allein, Peter Dinal und Malte begleiten ihn doch."

„Ja — das ist wahr — Herr von Dillberg ist gewiß auch sehr geübt, aber ich glaube doch, Ihr Mann ist ihm als Berasteiger noch überlegen?"

„Tod nicht — Heinz hat wohl größere Uebung, ist durch jahrelange Erfahrung ruhiger und besonnener, aber Malte gibt ihm an Ausdauer und Geschicklichkeit nichts nach. Er ist ehrgeiziger, tollkühner als Heinz — er ist ja auch jünger. Ich kenne nur wenige, die sich mit Malte messen könnten — nach allen Richtungen hin."

„Sie sind ja förmlich begeistert, Frau von Enckstätt — an Ihnen hat Herr von Dillberg einen guten Anwalt."

Gertraud überhörte absichtlich den leisen Spott, der aus Renatens Worten klang; sie schlug die hellen ehrlichen Augen voll zu ihr auf:

„Malte verdient es auch, daß ich für ihn spreche; als Mann wie als Bergsteiger darf er Achtung und Bewunderung beanspruchen. Sein goldener, offener Charakter, die vielen liebenswerten Eigenschaften seines Wesens geben ihm ein Anrecht darauf. Die Frau, der er einmal sein großes kindergutes Herz schenken wird, ist beneidenswert. Gott gebe nur, daß er es einer mit, die das Geschenk zu würdigen weiß."

Renate hatte die Hände hinter dem Kopf verschränkt und lehnte sich gegen einen mächtigen Findlingsblock mitten in das blühende Gewirr lauchtender Alpenrosen. Gertraud dachte: Schön ist sie — wie ein verkörpertes Waldmärchen sieht sie aus — aber ob sie auch eine Seele hat, ein warmfühlendes Herz?

In den dunklen Mädchenaugen tanzten sprühende Funken, flimmernde Sonnenlichter suchten über die weiß gekleidete schlanke Gestalt. Plötzlich richtete sie den Blick voll auf Gertrauds nachdenkliches Gesicht und fragte:

„Wie müßte Ihrer Ansicht nach wohl die Frau beschaffen sein, die Ihnen würdig wäre? Ein Ausbund an Schönheit, Tugend, Reichtum — nicht wahr?"

„Nein — das alles wäre nebensächlich — sich müßte sie ihn haben, so lieb wie er es verdient."

„Hat er selbst denn so große Schätze zu bieten?"

„Ja — den größten, den es auf Erden gibt, ein weiches Herz, einen edlen Sinn." — Und warum gesenkten Hauptes, sich überstürzend fuhr sie hastig fort: „An äußeren Glücksgütern ist Malte nicht reich — nein um es ehrlich zu sagen, er ist sogar arm. Die Frau, die ihm folgt, müßte mit einem sehr bescheidenen Los zufrieden sein. Was sie an seiner Seite erwartet, würde das enge, einförmige Leben einer kleinen Garnison, vielleicht sogar Mühe und Arbeit sein. Aber innerlich wäre es um so reicher. Er würde sie halten als sein höchstes Gut, sie wäre die Krone seines Lebens. Auf Händen getragen — geschützt, von liebevoller Fürsorge umhegt würde sie sein. — Was kann es Schöneres, Beglückenderes für eine Frau geben, als einen geliebten Menschen alles zu sein, ihm das ernste, nüchterne Dasein von Dienst und Pflicht zu vergolden, zu schmücken! Glauben Sie nicht, daß dies Erlaß bietet für äußere Glücksgüter?"

Trauds Augen hingen gefangen an Renates weißem, unbewegtem Gesicht.

„Ich weiß es nicht — vielleicht — wenn die Liebe jenes Mädchens ebenso stark und rein ist wie die seine, selbstlos und tief — dann wäre es wohl möglich. Aber es gehört viel dazu, ein armes Leben auf sich zu nehmen — das können nur die ganz Großen, Starken. Bei anderen läßt die Spannkraft der Seele nach, sowie der Rausch erster Liebe dahin ist. Ihnen bleibt dann nur die nüchterne Wirklichkeit. Die kleinliche Sphäre beschränkter Alltäglichkeit streift gar rasch den Blütenstaub der Rose ab."

(Fortsetzung folgt.)

# Vermischte Kriegsnachrichten.

### Die französische Ernte.

* Von der französischen Grenze, 29. Aug. Der „Petit Parisien" bedauert, daß in einigen Gegenden Frankreichs die diesjährige Ernte durchaus nicht den außerordentlichen Anstrengungen der Bauern entspreche. Sehr geschadet habe insbesondere die überreichliche Hitze. Mit Futtermitteln sei es darum vielerorts schlecht bestellt. Halb so schlimm stehe es mit dem Getreide, wenngleich zu wenig Stroh vorhanden sei. Dagegen sei bei den Kartoffeln ein großer Ausfall zu beklagen. Dasselbe gelte für Gemüse und Obst, vor allem für Aepfel und Birnen, denen die stärker denn je aufgetretene Insektenplage verschiedentlich geradezu verheerend zugesetzt habe. Am schlimmsten mache sich jedoch die Rattenplage bemerkbar, da man Hunde und Katzen mangels ausreichender Fütterungsstoffe in großer Zahl abgeschlachtet habe. Alles in allem sei die diesjährige Ernte alles andre als reichlich, dabei entsprechend hoch im Preis, um so mehr infolge der mißlichen Finanzlage zahlreicher, schwer hypothekenbelasteter Kleinbauern. Angesichts derartiger Verhältnisse findet der Artikelschreiber für sich und seine Freunde im Lande draußen nur das billige Trostwort: C'est la guerre!"

### Eine neue englische Roheit.

WTB Berlin, 29. Aug. Am 9. August, mittags 12 Uhr, sind fünf kleine belgische Fischerboote aus Heyst, die dicht unter der Küste ihre Netze ausliegen hatten, von zwei englischen Flugzeugen aus 100m-Höhe mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen worden. Die Fischer gaben vor der Ortsbehörde ihrer Entrüstung über dies Verfahren wehrlosen Zivilpersonen gegenüber Ausdruck. Die Fischerbevölkerung, die durch Beschießungen und Bombenabwürfe bereits oft Verluste in ihren Familien erlitten hat, wird durch diese rohen Angriffe gehindert, ihrem Erwerb nachzugehen und ihre Landsleute mit Nahrungsmitteln zu versehen.

### Gutes Ergebnis der 8. ungarischen Kriegsanleihe.

* Ofenpest, 29. Aug. Obwohl die Abrechnungen betreffend die achte ungarische Kriegsanleihe bei den amtlichen Zeichnungsstellen nicht endgültig abgeschlossen sind, kann aus den bisherigen Abrechnungen, sowie aus den Anmeldungen der amtlichen Zeichnungsstellen festgestellt werden, daß die Anleihe unter Hinzurechnung der durch die Finanzinstitute übernommenen 950 Millionen Kronen fünfprozentiger ungarischer Staatskassenscheine eine Unterbringung von 3860 Millionen Kronen Nennwert ergab, so daß das Ergebnis der achten ungarischen Kriegsanleihe, das alle früheren Kriegsanleihen erheblich überflügelt, die siebente Kriegsanleihe um mehr als 300 Millionen Kronen übertrifft.

### Der deutsch-englische Gefangenenaustausch.

WTB Berlin, 29. Aug. In einer Reutermeldung vom 23. August wird behauptet, daß die großbritannische Regierung der deutschen Regierung sofort ihre Bereitwilligkeit erklärte, die am 14. Juli im Haag unterzeichnete Vereinbarung über Kriegsgefangene und Zivilpersonen mit einer Einschränkung zu ratifizieren, daß die deutsche Regierung indes noch nicht geantwortet habe und somit die Verantwortung für die Verzögerung trage. Dieser Vorwurf ist völlig unbegründet. Bis in die allerletzte Zeit war der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung der großbritannischen Regierung über deren Stellung zu der Vereinbarung zugegangen. Erst am 22. August hat der deutsche Gesandte im Haag eine Erklärung der großbritannischen Regierung erhalten, wonach diese zur Ratifikation der Vereinbarung bereit sei, wenn die deutsche Regierung einer Aenderung der getroffenen Verabredungen in einem wesentlichen Punkte zustimme. Auf die Frage einer befriedigenden Regelung der Lage der Chinadeutschen, von der bekanntlich deutscherseits die Genehmigung zu der Vereinbarung abhängig gemacht wird, ist die großbritannische Regierung in dieser Erklärung mit keinem Worte eingegangen. Hiernach kann die Reutermeldung nur als eine gröbliche Entstellung der Wahrheit bezeichnet werden.

### Der Verband ist sich über das Schicksal der deutschen Kolonien einig.

London, 29. Aug. Die „Evening Post" vom 9. August bringt folgende Meldung: Ich höre, daß die von Balfour gestern im Unterhause bezüglich der ehemals (!) deutschen Kolonien angekündigte Politik bereits von Frankreich, den Vereinigten Staaten und Japan gutgeheißen worden ist. Balfours Mitteilung kann als das endgültige Wort in dieser Frage angesehen werden. (Sollte nicht der rechtmäßige Eigentümer dieser Kolonien, nämlich das Deutsche Reich, in dieser Frage auch noch ein Wörtlein mitzusprechen haben? Die Red.)

### Das Wiedererblühen des deutschen Wirtschaftslebens.

WTB Berlin, 29. Aug. Feldmarschall von Hindenburg antwortete auf das durch die Zeitungen bekannte Telegramm des auf einer Reise in Ostpreußen befindlichen Hauptausschusses des Abgeordnetenhauses:

„Herzlichen Dank den Herren des Staatshaushaltsausschusses für freundliches Gedenken. Wie der Wiederaufbau des verwüsteten Ostpreußens durch den Ansturm der Feinde nicht gehindert werden konnte, so wird auch Deutschlands wirtschaftliches Leben nach dem Kriege allen Gegnern zum Trotz neu erblühen. Generalfeldmarschall von Hindenburg."

## Deutsches Reich.

### Der Kaiser in Bad Nauheim.

Der Kaiser ist gestern in Nauheim zum Besuch bei dem König Ferdinand von Bulgarien eingetroffen.

### Der Reichskanzler wieder in Berlin.

Reichskanzler Graf Hertling ist mit dem Unterstaatssekretär von Radowitz und seiner Begleitung gestern früh aus dem Großen Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrt. — Wie die „Nordd. Allgemeine Zeitung" meldet, empfing Reichskanzler Graf Hertling im Laufe des Vormittags den Stellvertreter des Reichskanzlers von Payer und den Staatssekretär des Auswärtigen von Hintze.

### Hohe Auszeichnungen.

Der „Reichsanzeiger" meldet: Dem Generalleutnant von Gontard wurde das Eichenlaub zum Orden Pour le merite, dem Major von Stülpnagel und den Kapitänleutnants Wilhelm Werner und Huntius der Orden Pour le merite verliehen. — Der „Staatsanzeiger" meldet die Verleihung des Roten Adlerordens 2. Klasse mit Stern und Eichenlaub an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Hintze.

### Gesandtschaften Bayerns und Sachsens in Sofia.

Wie die „B. Z. am Mittag" erfährt, haben die bayrische und sächsische Regierung beschlossen, in Sofia eigene Gesandtschaften ihrer Staaten zu errichten. Schon in der nächsten Woche bei einem besonderen Anlaß soll die Vollziehung dieser diplomatischen Vertretungen bekannt gegeben werden. Bayern wird seinen jetzigen Gesandten in Wien als Vertreter in Sofia akkreditieren, während Sachsen einen eigenen Gesandten nach Sofia entsenden wird.

### Mandatsniederlegung v. Vollmars.

Wie die Münchener „Post" meldet, hat der Reichstagsabgeordnete Georg v. Vollmar dem Bureau des Reichstages und des bayerischen Landtages angezeigt, daß er seine Mandate niederlegt. Der betagte Sozialistenführer ist schon seit längerer Zeit schwer leidend.

### Zur finnischen Königsfrage.

Seine Hoheit der Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg teilt dem Wolffschen Telegraphen-Bureau mit, daß sein Name zu Unrecht mit der Kandidatur für den finnischen Thron in Verbindung gebracht werde. Obwohl ursprünglich von finnischer Seite an ihn herangetreten worden sei, stehe der Herzog allen diesen Kombinationen durchaus fern. Einer auf ihn etwa entfallenden Wahl würde der Herzog nicht zu entsprechen in der Lage sein.

### Böswillige Gerüchte über die deutsch-spanischen Verhandlungen.

Ueber den Stand der neuen spanischen Verhandlungen werden im Auslande allerlei böswillige Gerüchte verbreitet, die von neuen Schwierigkeiten zu berichten wissen. Nach unserer Kenntnis der Dinge, so schreibt der „Berl. Lokalanzeiger", nehmen die Verhandlungen einen durchaus normalen Verlauf, so daß einstweilen jedenfalls pessimistische Betrachtungen über das zu erwartende Ergebnis nicht angebracht erscheinen.

## Ausland.

### Der amerikanisch-mexikanische Grenzzwischenfall.

WTB Washington, 28. Aug. Reuter. Das Grenzpostengefecht bei Nogale ist abgeflaut. Generalmajor Rebroeck wurde mit dem Grenzschutz betraut. Er erhielt ausreichende Instruktionen. Wie verlautet, wird der mexikanische Militärgouverneur auf Anordnung Carranzas kommen, um das Bedauern der mexikanischen Regierung auszusprechen.

### Die Unruhen in Japan.

WTB London, 29. Aug. In einem verspätet eingetroffenen Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Osaka vom 21. August heißt es, daß die Zahl der Opfer der Reisunruhen noch nicht bekannt ist. Da ungefähr eine Viertelmillion Menschen daran teilnahmen, glaubt man, daß sie groß sein muß. In Moji griff die Volksmenge 200 Läden an. Die Unruhen wurden schließlich durch Truppen unterdrückt. Am 17. August rotteten sich 300 Bergarbeiter des Bergbaus in einer Mine zusammen und verlangten eine Herabsetzung der Reispreise. Die Bergarbeiter griffen die Polizeiposten an. Es kam zu einem Kampf, der die ganze Nacht dauerte. Wohl 50 Personen wurden getötet oder verwundet. Die Unruhen auf der Insel Kiusbi sind jetzt beigelegt. Es herrscht dort wieder Ruhe.

## Soziales.

### Zechenmetallarbeiterkonferenz.

Essen, 28. Aug. Ueber hundert im Christlichen Metallarbeiterverband organisierte Delegierte, von mehr als 50 Bergwerksanlagen des Ruhrreviers, hatten sich am Sonntag hier zusammengefunden, um Stellung zu nehmen zu ihren wirtschaftlichen Berufsverhältnissen. Alle Delegierte — vom Rhein bis Hamm — waren sich darüber einig, daß die Zechenmetallarbeiter in dieser schweren Zeit hinsichtlich der Lohnfrage recht stiefmütterlich behandelt worden sind. Die Brennpunkte der Aussprache waren: niedrige Löhne, hohe Ueberstundenziffern, Zurücksetzung der Zechenmetallarbeiter in der Ernährungs- und Bekleidungsfrage gegen die eigentlichen Bergleute. In diese unerquicklichen Verhältnisse hat die Konferenz gründlich hineingeleuchtet und ihre Auffassung vom Stande der Dinge in folgender einstimmig angenommener Entschließung niedergelegt:

„Die von mehr als hundert im Christlichen Metallarbeiterverband organisierten Delegierten fünfzig verschiedener Bergwerksanlagen besuchte Zechenmetallarbeiterkonferenz des Ruhrkohlenreviers erklärt nach eingehender Aussprache, daß sich der Christliche Metallarbeiterverband bisher mit Nachdruck der Interessen der Zechenmetallarbeiter angenommen hat. Die Konferenz bedauert, daß sich die Zechenmetallarbeiter und -handwerker nicht in stärkerem Maße zur Wahrnehmung ihrer Interessen ihrer Berufsorganisation angeschlossen haben. Mit Entschiedenheit weist die Konferenz alle Zersplitterungsversuche zurück, wie sie gegenwärtig von den Bergarbeiterorganisationen in die Reihen der Zechenmetallarbeiter hineinzutragen versucht werden, weil dadurch die Zechenmetallarbeiter in ihren Bestrebungen um Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen ganz empfindlich geschädigt werden. Die Konferenz erklärt ferner, daß die wirtschaftliche Lage der Zechenmetallarbeiter und -handwerker außerordentlich viel zu wünschen übrig läßt, daß insbesondere die Löhne der Zechenmetallarbeiter und sonstiger Zechenhandwerker weit zurückstehen hinter denen gleichartiger Arbeiter in der Rüstungsindustrie und um 3—5 Mk. täglich geringer sind als die Löhne der Kohlenhauer. Darum fordert die Konferenz: 1. Daß die gelernten Zechenmetallarbeiter den gleichartigen Rüstungsarbeitern im Lohne gleichgestellt werden, sie aber mindestens denselben Lohn erhalten wie die Kohlenhauer, und die angelernten Zechenmetallarbeiter mindestens den Lehrhauern im Lohne gleichgestellt werden. 2. Daß allen Zechenmetallarbeitern in der Ernährungs- und Bekleidungsfrage die gleichen Vergünstigungen u. zu Teil werden, wie den Bergarbeitern unter Tage. — Die Konferenz nimmt mit Entrüstung davon Kenntnis, daß Arbeiterausschußmitglieder der Bergarbeiterorganisationen sich geweigert haben, die berechtigten Forderungen der Zechenmetallarbeiter bei den Verwaltungen zu vertreten. Gegen eine solche unsolidarische Handlungsweise legt die Konferenz ganz entschieden Verwahrung ein. Sollten sich diese bedauerlichen Vorkommnisse in der Zukunft wiederholen, dann erhebt die Konferenz die Forderung, daß für die Tagesarbeiter und im Maschinenbetrieb auf Bergwerken Beschäftigten besondere Arbeiterausschüsse eingerichtet werden. Endlich erklärt die Konferenz, daß die wirtschaftlichen Interessen der Zechenmetallarbeiter mit Nachdruck nur durch die Berufsorganisation wahrgenommen werden können; diese ist f[illegible]e christlich-nationalen Zechenmetallarbeiter der [illegible]che Metallarbeiterverband Deutschlands und sie [illegible] die Zechenmetallarbeiter auf, sich dem Christlichen Metallarbeiterverband anzuschließen."

## Provinzielles.

Bocholt, 29. Aug. Ein sonderbares Versteck für einen Tausendmarkschein hatte sich eine Frau H. von hier ausgesucht. Sie hatte den Schein in ihr Korsett eingenäht. Unvorsichtigerweise erzählte sie einer sie besuchenden Fabrikarbeiterin S. von ihrer eigenartigen Sparbüchse und bald mußte sie bemerken, daß das Korsett von seiner Kostbarkeit verloren hatte. Der Tausendmarkschein war verschwunden. Der Verdacht richtete sich sofort auf die S., die auch vergangene Nacht hier verhaftet wurde. Von dem Gelde fand man noch 143 Mark bei ihr vor. Das Uebrige hatte u. a. zur Anschaffung eines Kostüms von 400 Mark gedient.

Unna, 29. Aug. Polizeibeamte stellten im Morgengrauen sechs Burschen, die schwer bepackt von Werl her kamen und noch dem hiesigen Bahnhof wollten, um mit dem ersten Zuge nach Dortmund zu fahren. Die Burschen warfen, als sie der Polizeibeamten ansichtig wurden, ihr Gepäck ab und ergriffen die Flucht, auf die Beamten von diesen erwiderte Revolverschüsse abfeuernd. Doch wurden alle sechs festgenommen; sie stammen sämtlich aus Dortmund bezw. wohnen dort und waren mit Revolvern, Dietrichen usw. ausgerüstet. In ihrem Gepäck befanden sich Hühner, Kaninchen, mehrere Zentner Aepfel usw., alles aus einem Diebstahl im benachbarten Mühlhausen herrührend.

Brilon, 29. Aug. Ein schweres Gewitter, bei dem ein wolkenbruchartiger Regen niederging, herrschte hier vor einigen Nächten. Der Blitz schlug in die Besitzung des Mühlenbesitzers Faupel auf den Aamühlen ein und zündete. Bei den großen Vorräten an Getreide äscherte das Feuer die Mühle und das Stallgebäude ein. Das Wohnhaus blieb vom Feuer verschont. Nur mit Mühe gelang es dem Besitzer mit nachbarlicher Hilfe, das Vieh zu retten bis auf ein Rind das in den Flammen umkam. Außer den Feldfrüchten lagerte sehr viel Getreide zum Mahlen in der Mühle. Der Schaden ist ganz bedeutend. Das Unwetter hielt bis gegen 12 Uhr mittags an.

* Hemer, 29. Aug. Große Unterschlagungen haben langjährige Angestellte der Papierfabrik Gebr. Reinhard und der Aktiengesellschaft für Schrauben- und Nietenfabrikation F. W. de Fries begangen. Sie fälschten die Nachweise über Frachtsendungen (z. B. wurden aus 100 Kilo 1000 gemacht) und steckten das überschießende Geld in ihre Tasche. Einer der Beteiligten an diesem Handel war so glücklich, 50 000 Mark auf Kriegsanleihe zeichnen zu können. Das „noble" Gebahren der Defraudanten, die in gewissen Lokalen den Kriegsgewinnler markierten, führte zur Aufdeckung der schon längere Zeit sehr vorsichtig geführten Betrügereien.

* Iserlohn, 29. Aug. Zu den in öffentlicher Versammlung am 18. August gemachten Mitteilungen über das Verschwinden von 2800 Zentnern Mehl im Landkreise Iserlohn erklärt das amtliche Kreisblatt: „Um ähnlichen Vorkommnissen zu begegnen, ist sofort eine verschärfte Kontrolle eingeführt worden." Also wird amtlich zugegeben, daß 1400 Sack Mehl verschwunden sind. Das ist mehr als eine Wochenration für die Gesamtbevölkerung des Kreises. Es muß erwartet werden, daß die Schuldigen unnachsichtlich zur Verantwortung gezogen werden.

* Münster, 29. Aug. In Dortmund hat kürzlich eine Besprechung nahmhafter Persönlichkeiten über die Gründung einer Gesellschaft zur Förderung der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster stattgefunden. In dieser Versammlung, der auch bekannte Industrielle beiwohnten, wurde hervorgehoben, daß sich die Notwendigkeit der Pflege eines innigen Zusammenschlusses zwischen Wissenschaft und Praxis gerade im gegenwärtigen Kriege immer deutlicher erwiesen habe. Um dieses Ziel namentlich nach Friedensschluß zu verwirklichen, bedürfe die Universität Münster weitgehender finanzieller Unterstützung aus Privatkreisen. Zur Aufbringung dieser Mittel wurde beschlossen, u. a. an die Handelskammern heranzutreten. Weiter wurde eine Beteiligung der Stadt- und Landkreise in Aussicht genommen, derart, daß diese einen regelmäßigen Beitrag nach Maßgabe etwa des Provinzialsteuersolls beisteuern. Man hofft, die Kreise dafür zu gewinnen, daß diese jährlich 1 Prozent der Provinzialsteuer für diesen Zweck hergeben, was bei dem heutigen Soll einem Jahresbeitrag von rund 80 000 Mark entsprechen würde. Die Satzungen der Gesellschaft sollen demnächst entworfen werden.

* Koblenz, 29. Aug. In Metternich wurde nachts ein Mann, der Kartoffeln stahl, von einer Feldpatrouille, die ihn überraschte, erschossen. — Ein in der Clemensstraße wohnendes älteres alleinstehendes Fräulein erschrak in ihrer Wohnung vor den Fliegern derart, daß es einen Schlaganfall erlitt und tot zusammenbrach.

## Gerichtliches.

* Berlin, 29. Aug. Ein Bankdirektor war vom Schöffengericht zu 60 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er sich zweimal durch den Schleichhandel Butter beschafft, dies nicht der Fettstelle gemeldet und nicht seine Fettkarte abgegeben hatte. Dagegen war Berufung eingelegt und damit begründet worden, daß ein Notstand vorliege. Reichten die rationierten und zugeteilten Lebensmittel schon für einen gesunden normalen Menschen nicht aus, so sei dies um so weniger der Fall bei einem so riesenhaften Menschen wie dem Angeklagten, der 2,10 Meter groß und 270 Pfund schwer, zudem schwer zuckerleidend sei, so daß ihm der Genuß von Brot und Kartoffeln aufs strengste verboten sei. Der Gerichtsarzt erkannte jedoch das Vorliegen eines Notstandes nicht an. Jemand, der eine Lebensgefahr abwenden wolle, sei heutzutage ohne weiteres imstande, auch ohne Verstoß gegen die Gesetze sich Lebensmittel zu verschaffen, gäbe es doch überall Geflügel und Fische zu kaufen. Auch ein Antrag des Angeklagten, die Richter selber darüber zu vernehmen, daß auch sie gezwungen wären, sich durch den Schleichhandel ihre Ernährung zu vervollständigen, wurde abgelehnt, und die Berufung des Angeklagten verworfen.

* Bielefeld, 29. Aug. Einen Einblick in den Umfang der Schiebetätigkeit gewährte eine Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, die mit der Verurteilung des 23jährigen Landwirts Joseph K. aus Bornholte (Kreis Wiedenbrück) wegen Geheimschlachtung sowie unerlaubten Handels mit Lebensmitteln und Pferden zu 1800 Mark Geldstrafe endete. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß K. in verhältnismäßig kurzer Zeit im geheimen Pferdehandel 145 000 Mark umgesetzt hatte. Der mitangeklagte Kaufmann Franz R. aus Verl, der eine Zeitlang auf dem Amte Verl als Hilfsarbeiter beschäftigt war und als solcher unberechtigterweise ein Urlaubsgesuch des K. amtlich als dringend befürwortet und mit dem Amtssiegel versehen hatte, erhielt wegen Urkundenfälschung zwei Monate Gefängnis. Eine weitere Anklage gegen R. und zwei Landwirte aus Sande, die den Polizeisergeanten Harmsed in Verl durch den Vorwurf mehrerer Vergehen im Amt beleidigt haben sollen, mußte vertagt werden.

## Vermischtes.

WTB Berlin, 28. Aug. Laut „Lok.-Anz." meldet „Leeds Mercury", daß 4 Deutsche aus einem englischen Internierungslager ausgerückt waren. Sie wurden festgenommen, als sie im Begriff standen, ein entwendetes Flugzeug für ihre Reise fertig zu machen.

* Berlin, 29. Aug. Im Israelitischen Heimathaus Gormannstraße 3, wurden drei Frauen in ihrem gemeinschaftlichen Zimmer durch Gas vergiftet bewußtlos aufgefunden. Nach längeren Wiederbelebungsversuchen gelang es zwei der Verunglückten, ein Fräulein Lissauer und ein Fräulein Neuberger ins Leben zurückzuführen, während die dritte, eine Frau Birnbaum, bereits tot war. Es liegt ein Unfall vor.

* Berlin, 29. Aug. Die Familie des 50 Jahre alten Rohrlegers Theodor Rosenow hatte 35 Pfund Pilze gesammelt, die sie für Wiesenchampignons hielten. Wahrscheinlich hatten sie aber den diesen sehr ähnlichen Knollenblätterschwamm, einen der giftigsten Pilze, gesammelt. In der Wohnung Rosenows wurde dann ein Pilzgericht zubereitet, das von zehn Personen verzehrt wurde. Sämtliche zehn Personen sind kurze Zeit darnach unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Von diesen Erkrankten wurden Frau Haseloff mit ihren beiden Kindern und Frau Rosenow mit ihrem Sohn nach dem Krankenhaus gebracht, wo bereits der Knabe Rosenow und die beiden Kinder Willi und Else Haseloff gestorben sind. Die übrigen Vergifteten befinden sich in ärztlicher Pflege. Im Urbankrankenhaus wurden auch noch fünf andere Personen, die gleichfalls an Pilzvergiftung erkrankt waren, eingeliefert. Eine ist bereits kurze Zeit nach ihrer Einlieferung gestorben. Auch in den anderen Krankenhäusern sind in den letzten Tagen eine ganze Reihe von Personen eingeliefert worden, bei denen ebenfalls schwere Pilzvergiftungen vorliegen.

* Charlottenburg, 29. Aug. Hier wurde der Vorsteher der Spandauer Brotkartenausgabe, Magistratssekretär Paul Schulz, verhaftet. Es wird ihm vorgeworfen mit Brotkarten einen schwunghaften Handel getrieben zu haben. Gegen den Beamten ist ein Disziplinarverfahren eingeleitet.

* Frankfurt (Oder), 29. Aug. Im Gutsteiche zu Gorgast (Oderbruch) wurde die Leiche der 29jährigen Helene Rotocki aus Berlin aufgefunden. Das Mädchen ist erst erstochen worden, bevor der Täter es in den Teich warf.

* Dessau, 29. Aug. In Beißen bei Bernburg (Anhalt) wurde durch einen Blitzschlag die Kirche in Brand gesetzt und gänzlich eingeäschert.

* Frankfurt a. M., 29. Aug. Eine Anzahl Vertreter südwestdeutscher Städte hatte sich auf Einladung der Stadt Saarbrücken in Frankfurt zu einer Besprechung über den Schutz der Bevölkerung gegen Fliegerangriffe versammelt. Von Seiten der Militärverwaltung war Oberst Thomsen, der Chef des Generalstabes der Luftstreitkräfte, Major Keller, der Kommandeur des Heimatluftschutzes, und die Vertreter verschiedener stellv. Generalkommandos erschienen. Die Versammlung forderte in einer Entschließung den schnellen Erlaß eines Reichsgesetzes über volle Entschädigung für alle Fliegerschäden, ferner möglichste Beschleunigung des Entschädigungsverfahrens und ausreichende Hilfe bei Wiederherstellung der Schäden. Zur Ausarbeitung aller damit zusammenhängenden Fragen wurde ein ständiger Ausschuß gewählt.

* München, 29. Aug. In der Maschinenfabrik von Kiefel in der Baierbrunner Straße erfolgte eine schwere Explosion, durch die eine Wand eingedrückt wurde. Drei Personen wurden schwer verletzt, zwei sind tot.

* Brüssel, 29. Aug. Der Generalgouverneur in Belgien hat durch Verordnung vom 15. August durch Zusammenlegung und Weiterausbau der bisher der naturwissenschaftlichen Fakultät der Genter Universität angegliederten technischen Schulen die erste flämische technische Hochschule in Gent geschaffen.

* Stockholm, 29. Aug. Die Oelfabriken der Aktien-Gesellschaft Axel Christiernson in Huddinge, südlich von Stockholm sind zum Teil durch Feuer zerstört worden. Der Schaden an Oel und Maschinen wird auf zwei Millionen Kronen geschätzt.

* Warschau, 28. Aug. In Dombrowa (Polen) wurde der Fleischermeister Sczosnrack verhaftet, der seit Jahren Schiebungen größten Umfangs betrieb. In einem geheimen unterirdischen Gewölbe hatte er große Vorräte aufgestapelt. So wurden dort u. a. 2000 Kilo Speck, 1000 Kilo Fett, ferner zwischen Wäsche versteckt 1½ Millionen Kronen in Banknoten und 65 000 Kronen in Gold gefunden und beschlagnahmt.

Konstantinopel, 29. Aug. Bei dem gestrigen großen Brande sind den Blättern zufolge, über 1000 Häuser vernichtet worden. Die Zahl der Menschenopfer ist glücklicherweise sehr gering. Der Sultan spendete 1000 Pfund für die Abgebrannten und ebensoviel für die löschenden Soldaten.

### Kohlenpreiserhöhung in Schlesien.

Beuthen, 29. Aug. Die Oberschlesische Kohlenkonvention hat in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, die Mindestkonventionspreise um 2 Mark für die Tonne mit Wirkung vom 1. September zu erhöhen. Die Handelspreise erfahren demnach einschließlich der Kohlen- und Umsatzsteuer ab 1. September eine Erhöhung um 2.50 Mark für die Tonne.

### Automobilunfall des Großherzogs von Oldenburg.

* Oldenburg, 28. Aug. Das Automobil des Großherzogs von Oldenburg glitt auf der Fahrt von Oldenburg nach Rastede beim plötzlichen Ausweichen vor einem gefallenen Radfahrer auf der schlüpfrigen Landstraße seitwärts und prallte heftig auf. Dabei wurde der Fürst verletzt. Besinnungslos wurde er ins Garnisonlazarett gebracht, wo der Bruch von zwei bis drei Rippen festgestellt wurde. Später wurde der Großherzog im Krankenautomobil nach seiner Sommerresidenz in Rastede gebracht.

Oldenburg, 29. Aug. In Rastede wurde heute morgen folgender Bericht ausgegeben: Das Befinden Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs ist heute verhältnismäßig gut. Die Nacht brachte wenigstens einen kurzen Schlaf. Obermedizinalrat Dr. Barnstedt.

### Die Kasseler Bilder in der Petersburger Eremitage.

kf. Kassel, 27. Aug. Eine hocherfreuliche Nachricht ist es, daß nach den neuen Vereinbarungen zum Brest-Litowsker Frieden die der Kasseler Galerie entstammenden, nach Petersburg verbrachten Gemälde dem ursprünglichen Eigentümer wieder zurückgegeben werden sollen. Mit mehreren hundert kostbaren Kunstschätzen teilten diese Bilder das Schicksal, von Baron Denon und seinen Kommissaren im Auftrage Napoleons nach Paris entführt zu werden. Napoleon machte von der Kasseler Bilderbeute 38 der besten Stücke der Kaiserin Josephine zum Geschenk, die sie in ihrem Schlosse zu Malmaison aufstellte. 1814 kaufte dann Alexander I. von Rußland diese sämtlichen Bilder Josephinen ab, angeblich aus Ritterlichkeit, weil die Kaiserin in bedrängter finanzieller Lage war, indes kann man wohl sagen, daß er dabei kein schlechtes Geschäft machte, denn der Preis von 940 000 Francs, den er der Kaiserin zahlte, war für das, was er erhielt, wie man zu sagen pflegt, ein bloßer Pappenstiel. Die Glanzstücke der ganzen Gruppe, die nun in die Eremitage wanderte, bilden die berühmten vier Tageszeiten von Claude Lorrain, Bilder von stattlichen Abmessungen (1,58 : 1,13), auf denen der Lothringer Meister Morgen, Mittag, Abend und Nacht in seiner majestätischen Formengebung und im vollen Reize seiner Lichtbehandlung mit unvergleichlichem Stimmungszauber geschildert hat. Noch ein weiteres Bild von Claude, einen Gang nach Emmaus, hat Alexander I. damals von Josephinen erstanden. Ein weiteres Prachtstück ist die leidenschaftlich beleuchtete Kreuzabnahme von Rembrandt, die nun sich zu den vielen berühmten Rembrandts der Kasseler Galerie zurückfinden wird. Andrea del Sarto ist mit einer schönen, großsinnigen hl. Familie vertreten, aber zumeist sind es die Meister der Niederlande, die diese Gruppe der Kasseler Bilder bestreiten. Da ist die stattliche Antwerpener Schützengilde von Teniers, drei kräftige Werke von Paulus Potter, das elegante „Glas Limonade" von Terborch und die miniaturhaft fein durchgeführte „Heringsverkäuferin" von Gerard Dou. Aus diesen Andeutungen mag man entnehmen, welch außerordentliche Bereicherung die Kasseler Galerie zu erwarten hat. Alexander I. hatte seinerzeit dem Kurfürsten von Hessen die Rückgabe der Bilder gegen Erstattung des Kaufpreises angeboten; das Rechtsgefühl des Kurfürsten aber sträubte sich dagegen, einen Preis für die Bilder zu zahlen, die aus seiner Galerie gestohlen waren. Sollten heute wirklich nach den deutsch-russischen Vereinbarungen etwa die von Alexander I. gezahlten 940 000 Francs zurückerstattet werden, so würde allein der Wert des Rembrandtbildes diesen Betrag decken oder vielmehr erheblich übersteigen.

# Letzte Nachrichten

### Kronrat in Warschau.

WTB Warschau, 30. Aug. (Telegr.) Der Direktor des polnischen Staatsdepartements Prinz Radziwill ist vorgestern abend zurückgekehrt. Auch der Berliner Vertreter Graf Ronikier ist in Warschau eingetroffen. — Nach dem „Kurjer Polski" fand gestern nachmittag im Warschauer Königsschloß ein Kronrat statt, an dem der polnische Regentschaftsrat (Erzbischof Dr. von Kakowski, Fürst Lubomirski und Ritter von Ostrowski), sowie sämtliche Minister, außer dem Ministerpräsidenten Steczkowski, der noch in Krakau weilt, teilnahmen. Prinz Radziwill erstattete ausführlich Bericht über seine Reise nach Wien, Budapest und Krakau, auf welcher er namens der Regierung die maßgebenden Stellen Oesterreich-Ungarns über das Verhältnis und die Stimmung im Königreich Polen unterrichtete. Wie „Kurjer Polski" hört, sei Prinz Radziwill mit dem Ergebnis seiner Reise höchst zufrieden. Er erreichte das Ziel seiner Bestrebungen in vollem Umfange. In einer längeren Audienz bei Kaiser Karl vermochte er dem Monarchen nicht nur die Hebung für Polen nahezulegen, sondern er erhielt auch die Versicherung, daß die Lösung der polnischen Frage auf dem besten Wege sei. Prinz Radziwill konferierte mehrmals mit dem Grafen Burian, dessen Sympathien für die polnische Sache keine Aenderung erfahren hätte. Sowohl der Ministerpräsident Freiherr von Hussarek als auch der ungarische Ministerpräsident Dr. Wekerle versicherten dem Prinzen ihres Wohlwollens für die polnische Sache. In Krakau hatte der Prinz eine längere Konferenz mit den Führern aller politischen Parteien Galiziens.

### Der Zusammentritt des polnischen Staatsrates verschoben.

WTB Warschau, 29. Aug. (Telegr.) Die Warschauer Presse bringt heute die Mitteilung, daß der Zusammentritt des Staatsrats, der auf den 2. September festgesetzt war, vorläufig aufgeschoben ist. Die Presse enthält ferner den Haushaltsvoranschlag des polnischen Staates für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1918, der von der Regierung in der nächsten Sitzungsperiode im Staatsrate eingebracht wird.

### Protestnote der neutralen Staaten an die Sowjetregierung.

WTB Kiew, 30. Aug. (Telegr.) Nach einer Meldung des „Golos Kiewa" haben die neutralen Staaten der Sowjetregierung anläßlich der Massenverhaftung von Offizieren in Moskau und Petersburg unter Androhung der Aufhebung des Asylrechts für die bolschewistischen Vertreter in neutralen Ländern eine Protestnote überreicht.

### In der Somme-Wildnis.

WTB Berlin, 29. Aug. (Telegr.) Die große Schlacht im Westen dauert mit unverminderter Heftigkeit an und zwingt den Feind, tatsächlich, seine durch die blutigen Kämpfe gelichteten Verbände frisch aufzufüllen. Den Engländern brachte auch der 8. Großkampftag trotz ihrer Massenangriffe an keiner Stelle einen nennenswerten Erfolg. Die Eigenart der Kämpfe bringt es mit sich, daß die Engländer nie wissen, ob die Deutschen gewillt sind, ihre Angriffe anzunehmen oder kampflos das taktisch wertlose Gelände preiszugeben. In dem längst von den Deutschen aufgegebenen Abschnitt fühlen die Engländer, nur vorsichtig nach und lassen sich halbe Tage lang von schwachen deutschen Patrouillen mit wenigen Maschinengewehren aufhalten. Andererseits prallen sie mit Kolonnen gegen vorbereitete deutsche Stellungen und erleiden im Feuer der Maschinengewehre und Lauerbatterien schwere Verluste. Das Wenige, was die Deutschen in der Somme-Wildnis während ihres letzten Durchmarsches neugebaut hatten, wird planmäßig zerstört. Die Kunstbauten, die Bahnen und Straßen werden gleich den Unterständen gesprengt. Die Hauptlast der Kämpfe in dieser für uns bedeutungslosen Einöde tragen nach wie vor die australischen Divisionen. Sie alle sind zwischen der Somme und Chaulnes oft sogar schon zum zweiten und dritten Male eingesetzt. Südlich Chaulnes mußten bereits Franzosen die Engländer ablösen. Ebenso wenig Erfolg wie die britischen Truppen hatten am 28. August die mit Unterstützung der Amerikaner angreifenden Franzosen nördlich der Aisne. — Der Masseneinsatz der in Folgen von hunderten während des vergangenen Jahres fertiggestellten Panzerwagen sollte den Erfolg sichern. Es zeigt sich jetzt, daß die auf die Tanks gesetzten großen Hoffnungen sich nicht erfüllen. Die deutsche Verteidigung wird der Sturmwagen täglich besser Herr. Infanterie, Tankabwehrgeschütze und Kraftwagenflaks haben sich in der Abwehr und Erledigung des neuen feindlichen Kampfmittels zusehends vervollkommnet.

### Schwere blutige Verluste der Amerikaner bei Fismes.

WTB Berlin, 29. Aug. (Telegr.) Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen bei und östlich Fismes vom 27. August, bei denen die Amerikaner schwere blutige Verluste erlitten, hat sich auf 6 Offiziere und 320 Mann erhöht.

### Französischer Truppentransportdampfer versenkt.

WTB Bern, 30. Aug. (Telegr.) „Journal" meldet aus Port Vendres, daß ein U-Boot auf der Höhe von Port Vendres einen ungenannten französischen Truppentransportdampfer versenkte. Besatzung und Truppen seien gerettet, nur Sachschaden sei angerichtet worden.

### Luftangriff auf Lumbres.

WTB Bern, 30. Aug. (Telegr.) „Echo de Paris" bringt die amtliche Mitteilung aus Boulogne sur Mer, daß Lumbres durch ein feindliches Luftschiffgeschwader in der Nacht zum 22. August bombardiert wurde. Von der Zivilbevölkerung wurden mehrere Personen getötet.



Heute abend wurde uns unser innigstgeliebtes, unvergessliches Söhnchen, unser lieber kleiner Bruder, Schwager und Onkel

# Werner

im jungen Alter von 12 Jahren durch einen plötzlichen Tod entrissen.

In tiefem Schmerz:

**H. Hülsmann u. Familie.**

Herne II, den 27. August 1918.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 31. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Baukauerstrasse 27, aus zum alten Friedhof in Herne statt. 4640

---

# Gymnasium i. E.

Infolge eines traurigen Unglücksfalles verschied plötzlich und unerwartet der Quintaner 4641

## Werner Hülsmann.

Mit den Eltern betrauern Lehrer und Mitschüler den Verlust eines lieben, braven Kameraden.

Die Beerdigung findet statt Samstag, den 31. August, nachmittags 3½ Uhr, vom Elternhause, Baukauerstraße 27, aus.

Die Schüler versammeln sich um 2½ Uhr auf dem Schulhofe der Anstalt.

Herne, den 29. August 1918.

**Das Lehrerkollegium des Gymnasiums i. E.**

I. A.: Pesch, Direktor.

---

# Bekanntmachung.

Am 2. September ds. Jrs. findet eine **Viehzählung** statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt.

Die Zählung wird wie seither auch auf die Verwendungsart der Pferde ausgedehnt. Ferner werden bei den unter 3 Monate alten Kälbern getrennte Erhebungen angestellt und zwar über die unter 3 Wochen alten, und 6 Wochen bis noch nicht 3 Monate alten.

Gleichzeitig wird durch die Zähler der Bestand an Zuchtbullen, Zugochsen, Zugkühen, Zuchtziegenböcken und Zuchtschafböcken, sowie der Hühner besonders aufgenommen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 30. Januar 1917 oder der nach § 2 erlassenen Bestimmungen aufgefordert wird, nicht erstattet, oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, im Urteil „für dem Staate verfallen" erklärt werden.

Sodingen, den 26. August 1918.

**Der Amtmann:**
Wiethoff.

---

**Verlangen** Sie bitte in allen Wirtschaften, Hotels, Cafes, Kaffeestuben u. am Bahnhof den **Herner Anzeiger.**

---

# Klavier-noten

(evtl. abgelegte)
für einen Mittelspieler zu kaufen gesucht.

Gefl. Offerten erbeten unter M. L. 4476 an die Geschäftsst. des Herm. Anz.

---

# Stoff

und

# Futterreste

jeder Art und Größe,

**Maschinengarn und Seide**

kaufe. — Angebote erb. Briefl. **Aug. Bomkahl,** Schneider, Castrop, Bahnhofstraße 1, Laden.

---

# Schlacht-ziegen

zu kaufen gesucht. 4073

**A. Kaufmann,**
**Herne, Bahnhofstraße 10.**
Fernruf 219.

---

# Viehzählung am 2. September 1918.

Am 2. September ds. Js. findet in der Stadt Herne wieder eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Die Zählung erfolgt nicht zu Steuerzwecken, sondern nur zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben und vor allen Dingen **auch als Unterlage für die Verteilung von Futtermitteln.** Schon aus diesem Grunde liegt es im eigensten Interesse jeden Besitzers von Vieh, daß sein Vieh auch in die Zähllisten eingetragen wird. Die Zählung erfolgt von Haus zu Haus durch ehrenamtlich tätige Damen und Herren. Jeder Haushaltungsvorstand ist verpflichtet, sich zu überzeugen, daß das von ihm und seinen Haushaltungsangehörigen gehaltene Vieh auch mitgezählt wird; den Zählern hat er in bereitwilligster Weise jede das Zählgeschäft betreffende Auskunft zu erteilen.

**Personen, bei denen am 2. September kein Zähler erscheint und dessen Vieh also nicht mitgezählt ist, haben die Angaben spätestens am 3. September im Rathaus, Zimmer 37, zu machen.** Nach der letzten Viehzählung hat sich herausgestellt, daß eine große Anzahl von Personen ihren Viehbestand garnicht oder unvollständig angegeben hatte. Diese Personen sind zur Anzeige gebracht und mit empfindlichen Strafen belegt worden. Auch nach der jetzt vorzunehmenden Zählung wird eine genaue Nachprüfung der Viehbestände durch städtische Beamte vorgenommen werden. Festgestellte Uebertretungen werden auch dieses Mal zur Anzeige gebracht und zur Bestrafung der schuldigen Personen führen.

Wer vorsätzlich eine Anzeige, zu der er hiernach verpflichtet ist, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; das Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden ist, kann im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Herne, den 30. August 1918.

**Der Magistrat:** Dr. Sporleder.

---

VII. Armeekorps.
Stellv. Generalkommando. Münster, den 22. August 1918.
Abt. I d Nr. 9705.

## Bekanntmachung.

In den Hausmüllabfällen des Korpsbezirks gehen täglich große Mengen von Papieren und Pappen verloren, die bei gesonderter Sammlung und getrennter Aufbewahrung in den Haushalten oder Betrieben wieder der Verarbeitung zugeführt und damit der Rohstoffversorgung dienstbar gemacht werden könnten. Für die Verwertung gesammelter Papier- und Pappabfälle bietet sich heute überall Gelegenheit, sowohl durch die gemeinnützigen Sammelstellen als auch im Handel. Da überdies der Hausmüll durch die Beimengung von Papier und Pappe erheblich vergrößert und dadurch seine Fortschaffung erschwert wird, bestimme ich hiermit auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 für den Bereich des VII. Armeekorps.

§ 1.

Es ist verboten, Papier, (auch Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe dem Hausmüll beizumengen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 100 Mk oder verhältnismäßiger Haft bestraft:

Sofern die Haushaltungsvorstände und die Inhaber und Leiter von gewerblichen oder gemeinnützigen Betrieben die Absonderung des Hausmülls Dienstboten oder Angestellten übertragen haben, trifft die Strafe diese letzteren, neben ihnen sind auch die Auftraggeber strafbar, wenn die Zuwiderhandlungen mit ihrem Vorwissen begangen sind oder wenn sie es bei der Auswahl oder der Beaufsichtigung der Beauftragten an der erforderlichen Sorgfalt haben fehlen lassen.

§ 3.

Diese Anordnung tritt am 1. September 1918 in Kraft.

**Der kommandierende General:** Frhr. v. Gayl.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herne, den 30. August 1918.

**Der Oberbürgermeister:** Dr. Sporleder.

---

## Bekanntmachung.

Das am 1. April 1912 in Kraft getretene Gesetz über die Beschulung blinder und taubstummer Kinder bestimmt, daß blinde Kinder, die das 6. Lebensjahr, und taubstumme Kinder, die das 7. Lebensjahr vollendet haben, sofern sie genügend entwickelt und bildungsfähig erscheinen, verpflichtet sind, den Unterricht in den Anstalten für blinde und taubstumme Kinder zu besuchen. Zu den taubstummen Kindern gehören auch stumme, ertaubte und solche Kinder, deren Gehörreste zu gering sind, daß sie die Sprache auf natürlichem Wege nicht erlernen können und die erlernte Sprache durchs Ohr zu verstehen nicht imstande sind. Zu den blinden gehören auch solche Kinder, die so schwachsichtig sind, daß sie den blinden Kindern gleich geachtet werden müssen.

Die Eltern und gesetzlichen Vertreter dieser Kinder werden aufgefordert, die Anmeldung bis zum 15. September 1918 im Rathause, Zimmer Nr. 20 (Armenverwaltung) zu bewirken, sofern die Anmeldung und Unterbringung noch nicht erfolgt ist.

Herne, den 27. August 1918.

**Der Magistrat:** Dr. Sudkamp.

---

## Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung über Verteilung von Hafer und Gerste vom 20. Juli 1918 wird hiermit angeordnet, daß Zuchtschweine von den Besitzern bis zum 15. September dieses Jahres dem Lebensmittelamt, Zimmer 49, anzuzeigen sind. Ueber die Anmeldung wird eine Bescheinigung erteilt, die bei jeder Nachkontrolle der Viehbestände vorzulegen ist.

Herne, den 29. August 1918.

**Der Oberbürgermeister:** Dr. Sporleder.

---

Steffens Saalbau-Theater, Herne
4631 Direktion Adolf Steffen.

**Freitag, den 30. August:**
**Keine Vorstellung (Generalprobe).**
**Sonnabend, den 31. August:**
Einlass 7,15 Uhr. Anfang 8,15 Uhr.
**Der Waffenschmied**
Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.
Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Rudolf Illgen.
Als Gast: Herr Oster, Bassist v. Kölner Opernhaus.
Orchester u. Chor ist bedeutend verstärkt worden.
Ab Freitag ist der Vorverkauf geöffnet in den Zigarrengeschäften von Georg Köhler, Bahnhofstrasse, u. Alfred Köhler, an der evang. Kirche.
Parkett Nr. 1—300, Sperrsitz 301—600.

---

# Die geheimnisvolle Gräfin

ist der neueste Uebersensationsfilm von
**Harry Piel** gen. **Der Dynamitregisseur.**

**Die geheimnisvolle Gräfin,**
die gewaltigste Sensation, die je ein Menschenauge erblickt, gelangt ab morgen nur im

## Hohenzollern-Theater

zur Vorführung.

4582

---

Eröffnung: 1. September.

Perltaschen,
Künstliche Blumen,
Vasen,
Nippes,

# Moderner Schmuck

Ringe, Ketten, Anhänger, Broschen, Ohrringe,

in Elfenbein, Bernstein, Korallen und getriebenem Silber.

**Milli Hell,**
Bahnhofstrasse 80,
neben der Stück'schen Buchhandlung und dem Kaufhaus Fischer.

4605

---

**Marianische Jünglings-Sodalität**
**Bonifatius-Pfarre.** 4623

Zum Theaterabend am Sonntag, den 1. September 1918 im grossen Saale des katholischen Gesellenhauses werden die Angehörigen und Freunde der Sodalität eingeladen.

Aufführung des 5aktigen Schauspiels:
**Wolfram von Bondorf**
oder Ursprung der Wolflinger Klause,
turnerische Vorführung und Musik.

Eintritt 1,— Mk. Anfang 5 Uhr.

Der Erlös dient zur Beschaffung einer neuen Vereinsfahne. — Kinder unter 14 Jahren haben durchaus keinen Zutritt. Schluss gegen 9 Uhr.

**Der Präses:** Schwirling.

---

# Für Landwirte und Gartenbesitzer!

Empfehle zu Fabrikpreisen:

**Saatbeize „Uspulun"**
(Fabrikat Fr. Bayer & Co., Leverkusen).
Wirksamste Beize für alle Getreidearten,

ferner: Bohnen, Erbsen, Kohl, Salatarten, Gurken, Kürbis, Zwiebeln, Spinat, Möhren usw.

Wirkung:
1. Vernichtung der dem Samen anhaftenden schädlichen Pilzkeime,
2. Verbesserung der Keim- und Triebkraft,
3. Erhöhung der Erträge. 4525

**Drogerie F. Klische.**

---

Pelzhaus 4587

# Offszanka

Bochum, Buddenbergstrasse 10.

## Pelz-Reparaturen

Umarbeitungen
Neufütterungen

erbitte ich mir jetzt zu übergeben.
Die neuesten Modelle sind vorrätig.

---

**Den „Anzeiger" liest jeder!**

---

**Gute Reisstärke**
kauft jeden Posten
**Bieleteldor Neuwäscherei**
Externest, Goethestraße 25.
3366) Telefon 1062

---

**Damen-Handtaschen,**
große Auswahl 3478
und stets das Neueste.
**A. Grüne,**
Bahnhofstraße 9c, Telephon 871.

---

**Mandolinen**
kaufen Sie am besten und billigsten beim Fachmann
**Ludwig, Bochum,**
Instrumenten-Macher, Brückstr. 61, bei Kortländer

---

**Birkenreiserbesen**
liefert das Dtz. f. 7.— Mark.
100 Stück 50 Mark. 4590
Albrecht Hund,
Meinerzhagen (Westf.)

---

**Emaillewaren**
Haus- und Küchengeräte kaufen Sie billigst bei 3416
**H. Heiland,**
Bahnhofstraße 3a.

---

**Nähmaschinen, Fahrräder, Sprechmaschinen**
werden gut und billig repariert bei
**R. Neumann, Herne,**
v. d. Heydtstraße 1, Tel. 1028.

---

Einige wunderschöne echte
**Oelgemälde**
zum Preise von 65 Mk. zu verk.
**H. Heiland,** 3415
Bahnhofstraße 3a.

---

**Bar Geld sofort!**
Kaufe Möbel aller Art, ganze Wohnungseinrichtungen, sowie
**Klaviere**
usw. Karte genügt. 4301
A. Berger, Recklinghausen, Kunibertstr. 35.

---

# Neu eingetroffen:

Ein Waggon weisse emaillierte, reich verzierte **Kochherde** auch mit Kohlenwagen.

10000 weisse **Essteller,** tief und flach, zum Aussuchen, Stück **58** und **68** Pfg.
Teller geben wir an unsere Kundschaft ab.

4429

Ferner Weiterverkauf der billigen **Einmache-Töpfe** Liter **35** Pfg.

**Kaufhaus Heimann & Co.** Eigenes Emaillierwerk.

# Herner Anzeiger - Anzeiger für das Amt Sodingen - Gerther Anzeiger

Nummer 202 — Freitag, den 30. August 1918. — Zweites Blatt


## Aus dem Stadtkreise Herne.

Herne, den 30. August.

× **Städtische Lebensmittel-Kommission.**

Die städt. Lebensmittelkommission setzte gestern vormittag im Finanzsaale des Rathauses ihre in der vorigen Woche abgebrochene Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Sporleder fort. Von dem freien Gewerkschaftskartell war ein Schreiben eingelaufen, in welchem dieses nochmals ersucht, die städtische Lebensmittelkommission durch Zuwahl von 6 Arbeitervertretern der verschiedenen politischen Richtungen zu erweitern. Der Antrag wird als zwecklos abgelehnt, und demgegenüber betont, daß durch den in der letzten Sitzung gefaßten Beschluß, vertrauenswürdige Personen aus der Bürgerschaft mit einer Kontrolle der verschiedenen städt. Verkaufsstellen zu betrauen, alles getan sei, um etwaige sich ergebende Mißstände zu beseitigen. Der in der Eingabe mit angegebene Grund, die Arbeiterschaft an der Preisfestsetzung mitarbeiten zu lassen, wurde als hinfällig bezeichnet, da die Preise für die meisten Lebensmittel durch Anordnung von oben festgesetzt würden. Außerdem wurde darauf hingewiesen, daß eine Erweiterung der Kommission lediglich durch Beschluß der städt. Körperschaften (Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung) erfolgen könne.

Bei dieser Gelegenheit macht der Vorsitzende Mitteilung von einem unter fingiertem Namen unterzeichneten Schriftstück, das von irgend einer unbekannten Seite an das Generalkommando gerichtet worden sei mit völlig unbegründeten Beschwerden und Vorwürfen. Die Kommission war sich in der Verurteilung derartiger Machenschaften, die von niedrigster und schmutziger Gesinnung zeugen, einig. Von einem Mitglied der Kommission wurde darauf hingewiesen, daß die Besichtigung der Kartoffelausladestelle am Gaswerk jedem Teilnehmer wohl den Beweis erbracht habe, daß die Stadtverwaltung irgend ein Vorwurf bei der Frühkartoffel-Versorgung nicht treffen könne. Für die Kontrolle der städt. Verkaufsstellen, besonders der Kartoffelausgabestellen, sollen 7 Herren aus den verschiedenen Stadtbezirken gewählt werden, von denen jeder 2 Kartoffelläger zu beaufsichtigen hat.

In den letzten 8 Tagen hat die Kartoffellieferung aus unsern Lieferkreisen sich recht rege gestaltet, sodaß die Frühkartoffelversorgung für Herne gesichert ist. Auch die Qualität der Kartoffeln hat sich wesentlich gebessert. Ammoniakwagen werden jetzt von der Eisenbahn nicht mehr zum Verladen benutzt. Nachdem der Vorsitzende noch einige irrtümliche Veröffentlichungen in einem Bochumer Blatt über die Versorgung der Stadt Herne mit Kartoffeln berichtigt, wird dieser Punkt verlassen.

**Unsere Fleischversorgung**

Die erste fleischlose Woche liegt hinter uns, weitere solcher Wochen stehen uns bevor und zwar die Wochen vom 9.—16. September, vom 30. September bis 6. Oktober und vom 21.—27. November. Ersatz für die ausfallende Fleischmenge wird in Kartoffeln oder Mehl gegeben. Bezgl. der wöchentlichen Fleischmenge soll Herne 200 Gramm pro Kopf erhalten, die jedoch infolge des minderwertigen Schlachtviehs fast nie erreicht wird. In dieser Woche z. B. kann Herne aus den gelieferten Tieren nur 70 Gr. verteilen, da unser Lieferkreis Meschede uns völlig im Stich gelassen hat und die dortigen Landleute erklärten, wegen der Erntearbeiten jetzt kein Vieh abgeben zu können. Falls eine Nachlieferung der fehlenden Menge erreicht wird, soll das in dieser Woche fehlende Fleisch später ausgeteilt werden. An eigenen Viehbeständen verfügt die Stadt z. Zt. über 20 Milchkühe auf dem gepachteten früher Trölken'schen Hofe, deren Milch im Winter unserer städt. Säuglingsmilchanstalt zufließen soll, ferner hat die Stadt Herne 33 Kühe auf Haus Geist bei Oelde zu einem Pensionspreise von 4 Mk. pro Tag und Kuh eingestallt, auf einer Beckumer Weide stehen 42 und auf einer weiteren Weide 29 Kühe. Von diesen Tieren hat Herne 6 als Verstärkung unseres diesmöchigen Schlachtviehs benutzt und dadurch eine Fleischration von 100 Gramm ermöglicht. In Hamburg lagern in einem Kühlhause als Reserve für den äußersten Notfall noch 75 Zentner prima Rindfleisch. Ob es auch in diesem Winter gelingen wird, unsere Fleisch- bezw. Fettzuteilung durch den Bezug von Fettgänsen wieder zu verstärken, ist noch ungewiß.

**Bezgl. der Milchversorgung**

teilte der Vorsitzende noch mit, daß es sich doch habe ermöglichen lassen, den Kindern von 4—6 Jahren für die nächste Zeit Magermilch zu verabfolgen. Die in der letzten Woche vielfach sauer gelieferte Milch hatte ihre Ursache in dem weiten Transport in Verbindung mit dem Wetter. Von den Trockenmilchfabriken in Tondern und Hadersleben, die von 28 Städten des rheinisch-westf. Industriebezirks errichtet worden sind, bezieht Herne wertvolle Trockenmilchpräparate, die uns im kommenden Winter hochwillkommen sein werden. Jetzt versuchen Hamburg, Altona, Kiel usw. die Ausfuhr der Trockenmilch zu verhindern und dieselbe für sich zu behalten. Die Sache ist noch nicht entschieden und wird hoffentlich zugunsten des Industriebezirks geregelt. In nächster Zeit sind

**neue Milchpreise**

(höhere natürlich wie bisher) zu erwarten. Der Preis für Herne ist noch nicht festgesetzt und richtet sich nach den Erzeugerpreisen für die Bezirke Münster und Osnabrück, von denen wir mit Milch beliefert werden.

**Unsere Fettversorgung**

bildet ein Hauptsorgenkind unserer Verwaltung. In den letzten Wochen konnten nur 50 Gramm verteilt werden. Ob es möglich ist, diese Menge beizubehalten, ist mehr als zweifelhaft. Bekanntlich hat die Stadt im vergangenen Jahre aus ersparten Beständen zu Weihnachten und Ostern besondere Zuteilungen an Butter geben können. Hiergegen hatte die Reichsfettstelle protestiert und der Stadt angedroht, diese Mehrverteilungsmenge ihr jetzt zu kürzen. Auf die energischen Vorstellungen unseres Oberbürgermeisters hin und mit Unterstützung des Herrn Reg.-Präsidenten darf dieses Verfahren jetzt als zulässig betrachtet werden. Ob sich aber auch in diesem Jahre eine solche Sonderzuteilung an ersparter Butter ermöglichen läßt, ist bei der knappen Zuwendung sehr zweifelhaft.

**Gemüse und Obst.**

Die Zufuhr an Gemüse war bisher schwankend, die Menge ging auf und ab. Aus unsern Anbauverträgen haben wir jetzt eine große Menge Möhren und Weißkohl hereinbekommen. Voraussichtlich wird die Stadt demnächst einen halben Zentner Kohl pro Kopf abgeben können, vorausgesetzt, daß das Wetter günstig ist. Bezgl. des Obstes sind die Aussichten schlecht. Birnen und Pflaumen werden kaum auf den Markt kommen, auch nicht allzuviel Aepfel; einmal wegen der nicht besonders guten Ernte, dann aber auch wegen der Beschlagnahme des Obstes für Heer und Marine und für die Marmeladebereitung. Um für alle Fälle einer ev. Gemüsenot gerüstet zu sein, wird sich die Verwaltung auch in diesem Jahre eine Reserve von etwa 20000 Zentner Steckrüben zulegen.

Die Kosten der Nachprämie für durch die Stadt abgeschlossene private Viehversicherung werden mit 134,40 M. aus städt. Mitteln bewilligt.

Zum Schluß der Sitzung machte der Vorsitzende Mitteilungen über den Fortgang der Untersuchung über angebliche Unregelmäßigkeiten bei der städt. Fleischverteilung und und Wurstbereitung, wobei die Beschwerdeführer, die Eingaben an alle möglichen Behörden gerichtet haben, bezw. noch richten wollen, schlecht wegkamen. Die überzeugenden Ausführungen des Vorsitzenden und die dazu vorgelegten Unterlagen bestärkten die Anwesenden nur in der Auffassung, daß alles getan wird, um allen Seiten gerecht zu werden. Im Interesse des Ansehens und der Entwicklung unseres blühenden städtischen Gemeinwesens liegen derartige dunkle Machenschaften, die nur geeignet sind, Herne nach außen hin herabzusetzen, jedenfalls nicht. Es wäre daher in der Tat zu begrüßen, wenn dieser Hydra endlich und endgültig die Köpfe abgeschlagen würden.

* * *

### Das verletzte Postgeheimnis.

Es ist noch gar nicht lange her, daß die Reichspostverwaltung mit Nachdruck erklärte, in ihrem Bereich sei an eine Verletzung des Postgeheimnisses, wie es in Bayern mit Duldung der bayerischen Postverwaltung durch Beauftragte des Kriegswucheramtes geschieht, nicht zu denken. Ganz in der Stille scheint man sich dann zu einem anderen Standpunkte bekehrt zu haben, ohne doch der Oeffentlichkeit darüber irgendeine Mitteilung zu machen oder sich offen zu der Systemänderung zu bekennen. Tatsache ist, daß in einer Reihe von Städten, namentlich in Badeorten, seit einiger Zeit die aufzuliefernden Pakete vor der Abnahme durch die Post von Polizeibeamten oder anderen Beauftragten der Behörden auf ihren Inhalt untersucht werden. Es mag schon sein, daß zu einer solchen Maßnahme die sinnlosen Aufkäufe allzu eifriger Hamsterer die Veranlassung gegeben haben und das nur den Uebertreibungen ein Riegel vorgeschoben werden soll. Der Kriegsausschuß für Konsumenteninteressen macht mit Recht darauf aufmerksam, daß diese Ausdehnung der Hamsterjagd aber nur eine Maßnahme ist, die sich gegen die Verbraucher, und zwar ausschließlich gegen die „kleinen Sünder" richtet. Mehr wird auch bei der Paketkontrolle nicht „erfaßt", ebenso ist es nach den bisherigen Erfahrungen ganz ausgeschlossen, daß durch die Erfassung des Inhalts der Postpakete eine Erhöhung der allgemeinen Lebensmittelration stattfinden kann. Es läßt sich also wenig für die Paketkontrolle, desto mehr dagegen sagen: Jedes Kind weiß und erst recht wissen es die Herren vom Kriegsernährungsamt und wahrscheinlich auch die Herren von der Reichspostverwaltung, daß die öffentlich zugeteilten Rationen nicht ausreichen für die Deckung des Nahrungsbedarfs. Wenn nun die Städter gelegentlich von guten Freunden und Verwandten, die in besser versorgten Gegenden wohnen als es die Großstädte nun einmal sind, einen kleinen Zuschuß bekommen, so sollte dagegen nicht viel eingewandt werden. Es gelangt ja auf diese Weise wenigstens etwas von den sonst nicht erfaßbaren Vorräten in die schlecht versorgten Gebiete.

Es ist nach den bisherigen Erfahrungen auch zu befürchten, daß die ausführenden Organe ganz wahllos alles mögliche beschlagnahmen, was weder der öffentlichen Bewirtschaftung noch einem Ausfuhrverbot unterliegt. Man weiß ja, wie lange es dauert, bis ein Erlaß endlich so gehandhabt wird, wie es in der Absicht des Verordnenden gelegen hat. Bei der ganzen Geschichte kommt nichts weiter heraus als die Verbitterung in Verbraucherkreisen, und zwar der weniger Wohlhabenden, die anderen werden trotz Paket- und Gepäckkontrolle Mittel und Wege finden, sich auch ferner gut zu versorgen, so daß man wieder einmal die Kleinen hängt und die Großen laufen läßt. Auch der Schleichhandel wird auf solche Weise nicht bekämpft.

Für bessere Erfassung treten wir gern ein, aber sie darf nicht am Ende anfangen, sondern muß damit bei dem Produzenten beginnen.

* * *

### Elterliche Erklärung betr. Kinder aus Mischehen.

Unterm 24. Juli hat der Kultusminister Dr. Schmid eine Rundverfügung an die Königlichen Regierungen usw. erlassen, die folgendes besagt: Die persönliche oder schriftliche Anmeldung des einzuschulenden Kindes durch den Vater genügt als Nachweis für das Einverständnis der Eltern zur Erteilung des Religionsunterrichts in einer anderen Konfession als der des Vaters. Wenn der Vater nachweislich verhindert ist, das Kind selbst anzumelden oder eine entsprechende schriftliche Erklärung abzugeben, kann dieser Nachweis bei der ersten Einschulung des Kindes auch in der Anmeldung durch die Mutter als erbracht angesehen werden, sofern nicht aus besonderen Umständen, z. B. aus dem Besuch älterer Kinder in Schulen der Konfession des Vaters begründete Zweifel dagegen bestehen. Der die Anmeldung entgegennehmende Schulleiter (Lehrer) ist verpflichtet, falls die Anmeldung mündlich erfolgt, über die bei der Anmeldung mündlich abgegebene Erklärung des Vaters oder der Mutter einen schriftlichen Vermerk zu den Schulakten zu nehmen und drei Abschriften dieses bezw. der schriftlichen Anmeldung im Dienstwege dem Kreisschulinspektor einzureichen. Dieser hat die eine Abschrift der Schulaufsichtsbehörde vorzulegen, die andere, gegebenenfalls durch Vermittlung des zuständigen Kreisschulinspektors, dem Schulleiter (Lehrer) der Schule, in die das Kind nach der Konfession des Vaters einzuschulen war, zu übersenden. Zur Herbeiführung einer Umschulung eines Kindes, das bisher in der Religion des Vaters erzogen ist und dem entsprechend Unterricht genossen hat, ist die Anmeldung durch die Mutter allein in der Regel nicht als ausreichend zu erachten, um das Kind abweichend von der Konfession des Vaters einzuschulen bezw. an dem Religionsunterricht der anderen Konfession teilnehmen zu lassen.

Die nunmehr beseitigten Erlasse vom 1886 und 1913 waren rechtlich nicht haltbar. Gegen ihre Aufhebung mußte aber jahrelang gekämpft werden. Es ist daher die jetzt vorliegende Entscheidung des Ministers zu begrüßen.

---

× **Das Eiserne Kreuz.**

Der Gardist Albert Kubik, Bahnhofstraße 12 a, Sohn der Witwe Maria Kubik, erhielt wegen besonderer Tapferkeit das Eiserne Kreuz. Wir gratulieren!

× **Auszeichnung.**

Dem Herrn Lazarettinspektor Thöne vom Reserve-Lazarett Herne wurde Allerhöchst das Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen.

× **Goldene Hochzeit.**

Die Eheleute Rentner Wilhelm Platte und Frau Wilhelmine, geb. Kirchhoff, am Altmarkt hier, feiern heute im engsten Kreise das seltene Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar zählt zusammen 140 Lenze und zwar ist Herr Platte 72 und seine Gattin 68 Jahre alt. Mögen dem in der Bürgerschaft allbeliebten Jubelpaar noch dieser schweren Kriegszeit noch recht viele gesegnete Friedensjahre im Kreise seiner Lieben beschieden sein! In diesem Sinne auch unsererseits zum heutigen goldenen Jubelfest herzlichen Glückwunsch!

e. **Die Schüler des Gymnasiums i. E.**

versammeln sich zur Beerdigung ihres verunglückten Mitschülers Werner Hülsmann, über dessen tragischen Tod wir gestern berichteten, am Samstag, den 31. dss. Mts., nachmittags 2½ Uhr, auf dem Schulhofe des Gymnasiums.

× **Die Fleischverteilung**

am Schlachthof in Castrop an die einzelnen Herner Metzger soll in Zukunft, um alle Besorgnisse einer etwaigen Benachteiligung einzelner Metzger verschwinden zu lassen, derart erfolgen, daß die mit der Verteilung betrauten Metzger von Monat zu Monat sich ablösen, sodaß also in bestimmten Zwischenräumen jeder Metzger einmal an die Reihe kommt.

× **Erhöhung der Kriegsversorgung der Witwen und Waisen.**

Wir berichteten vor kurzem über eine Erhöhung der Zuschläge zu der Kriegsversorgung der Witwen und Waisen aus dem gegenwärtigen Kriege. Da die Vorarbeiten zur Erledigung dieser Angelegenheit noch nicht soweit gediehen sind, können diese erhöhten Zuwendungen (Witwe 8 M., Halbwaise 3 M., Vollwaise 4 M.) noch nicht zur Auszahlung gelangen. Die inbetracht kommenden Personen müssen sich also noch etwas gedulden. Die ab 1. Juli fällig gewesenen Beträge werden nachgezahlt.

* **Gegen die Grundstücksspekulation.**

Der Deutsche Werkmeisterverband bittet in einer Eingabe an den Bundesrat, den Verkauf von Grundstücken unter die Kontrolle der Mieteinigungsämter zu stellen und dadurch Verkäufe von Grundstücken zu Spekulationszwecken zu verhindern.

× **Kein Papier usw. darf in den Mülleimer.**

Die heutige Nummer des Anzeigers enthält eine Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos des 7. Armeekorps wonach es bei Strafe verboten ist, Papier (Zeitungen, Zeitschriften, Bücher) Pappe und Abfälle oder Reste von Papier oder Pappe dem Hausmüll beizufügen. Den Haushaltungsvorständen, Inhaber und Leiter von gewerblichen und gemeinnützigen Betrieben machen wir auch an dieser Stelle auf die betr. Bekanntmachung aufmerksam. Das Verbot tritt am 1. September in Kraft.

× **Viehzählung am 2. September 1918.**

Wie bereits mitgeteilt, findet am Montag, den 2. September, wieder eine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen, Kaninchen und Federvieh erstreckt. Die Zählung erfolgt nicht zu Steuerzwecken, sondern nur zur Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Aufgaben und vor allen Dingen auch als Unterlage für die Verteilung von Futtermitteln. Die Zählung erfolgt von Haus zu Haus durch ehrenamtlich tätige Damen und Herren. Personen, bei denen am 2. September kein Zähler erscheint und dessen Vieh also nicht mitgezählt ist, haben die Angaben spätestens am 3. September im Rathaus, Zimmer 37, zu machen. Nach der jetzt vorzunehmenden Zählung wird eine genaue Nachprüfung des Viehbestandes durch städt. Beamte vorgenommen werden. Festgestellte Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht und zur Bestrafung der Schuldigen führen.

× **Das Schuhelend.**

Nicht die durchgelaufene, unersetzliche Ledersohle ist gemeint, sondern die Not des glücklichen Besitzers eines Bezugscheines auf Lederschuhwerk, wenn er daran geht, das ihm Zustehende wirklich in Besitz zu nehmen. Es ist gewiß schon nicht leicht gemacht, einen Schuhbedarfsschein zu erhalten. Nur der wirkliche Bedarf wird bedacht. Aber dann beginnt erst das Leiden. Man muß eine gute Nase haben, um ausfindig zu machen, in welchem der vielen Geschäfte für die nächste Zeit eine Schuhlieferung zu erwarten ist. Hat man Glück, so wird man etwa in zwei bis 3 Wochen, wenn man die nötige Zeit dafür hat, soweit sein, daß man sich eines schönen Morgens um 7 Uhr einer Menschenschlange anreiht, um mit ihr schimpfend auszuharren bis zum 12 Stunden weiter liegenden Geschäftsschluß, natürlich vergebens, aber doch mit tröstender Gewißheit, dem möglichen Ziele einen Tag näher gerückt zu sein. Am andern Tage wird man sich zur gleichen Morgenstunde wieder einfinden, um geduldig weiter zu stehen, bis der Spediteur die große Kiste bringt, die dann im Handumdrehen geleert ist, so schnell, daß die Letzten der zweitägigen Reihe mit leeren Händen nach Hause gehen. — Unhaltbare Zustände! die man den Leuten wirklich nicht auf die Dauer zumuten darf. Nichts verbittert die Stimmung ärger, als dies stundenlange Geschimpfe in einer Warteschlange. Wenn man in den meisten Geschäftszweigen durch Einführung der Kundenliste und bestimmter Verkaufszeiten mit Leichtigkeit Ordnung schaffen könnte, so wird dies für die Schuhverkäufe auch keine unüberwindlichen Schwierigkeiten bieten. Nur ein Vorschlag: Bei Ausstellung der Bezugsscheine wird der Bezugsberechtigte einem bestimmten Geschäft zugewiesen, das dann etwa im Schaufenster bekannt geben könnte, wann die Schuhe abgegeben werden. (Trifft die Ware ein paar Tage eher ein, so bleibt sie eben bis zur angekündigten Stunde liegen, das ist auch kein arger Fehler, daß er alles verdürbe — Vielleicht könnte die Stadt die Schuhverkäufe für die zugelassenen Bezugsscheinnummern auch in den Zeitungen bekannt geben lassen. Die Zuweisung der Kunden kann nach dem bisherigen Umsatz der Geschäfte erfolgen. Da es besondere Marken nicht mehr gibt, kann es sowohl Käufer oder Verkäufer gleichgültig sein, wo er im Augenblick versorgt wird. Nach Rückkehr geordneter Verhältnisse geht doch alles seinen alten Gang. Daß für alle zugewiesenen Kunden nicht immer alle vorhandenen Schuhpassen werden, ist nicht zu vermeiden, einzelne werden da vielleicht etwas warten müssen, aber der Uebelstand wird auch für sie nicht unerträglich sein, wenn sie für die nächste Sendung als erste Bezugsberechtigte vorgemerkt würden. Ein weiterer Fortschritt wäre noch, wenn die Geschäfte berechtigt würden, gegen Annahme der Bezugsscheine Bestellungen, die ja nicht bevorrechtigt zu werden brauchen, entgegen zu nehmen. — Die Behörde und die Schuhhändler werden prüfen können, was von diesen Vorschlägen brauchbar ist. Wenigstens aber sollten sie als Anregung dienen, daß endlich etwas zur Regelung der Schuhverkäufe geschieht.

**Die letzte Zigarre.**

Wir alle, die wir aus der Zigarre Anregung und Beflügelung der Gedanken, Beruhigung und Vergessen von Unannehmlichkeiten, wonnigen Genuß und behagliche Träumerei zu saugen gewohnt waren, haben einen großen Schmerz vor uns: Die Zigarre wird am Ende dieses Jahres auf unbestimmte Zeit, wahrscheinlich auf einige Jahre, verschwinden. Der Schmerz ist gemildert worden durch die wachsenden Schwierigkeiten des Einkaufs, die steigenden Preise und durch die freundlichen Bemühungen, Tabak durch Dinge zu ersetzen, die an den Bäumen des Waldes, in Matratzen, am Pferdeschweif am Platze sein mögen, aber nicht innerhalb des Deckblattes der Zigarre. In der letzten Zeit hat sich dem ehrenwerten Handel der zweifelhafte Handel entgegengesetzt; viel des kostbaren Krauts ist eingesperrt und aufgespeichert worden, um wieder zu erscheinen, wenn Verzweifelte, die sich den Genuß nicht abgewöhnen können, Phantasiepreise zu zahlen bereit sind. Aber alles das wird nicht mehr lange dauern; die überseeischen Rohtabakvorräte gehen zu Ende, und eines Tages wird an jedem Zigarrenladen die Inschrift hängen „Geschlossen"! Eine alte, glänzend entwickelte Industrie, die uns den Genuß in tausend Abwechslungen verschafft und vor dem Krieg eine viertel Million Arbeiter ernährt hat, muß sich umstellen, und der Raucher träumt von Tagen, die waren, und von Tagen, die hoffentlich wiederkommen werden. Wie das Kind, das ein Pfund Kirschen bis zur letzten schnell verzehrt hat und nun die letzte, nicht einmal die schönste, langsam, ganz langsam anfißt, wird der Raucher auf den Grund des letzten Kistchens greifen und wehmütig die vorletzte, die letzte anzünden. Mußte das kommen? Raucher und Fabrikanten werden der Meinung sein, daß es vielleicht möglich gewesen wäre, größere Vorräte ins Land zu bringen, und Psychologen werden denken, daß es in einer Zeit, die ein Genußmittel nach dem andern aus unserm Bereich entfernt hat, vielleicht klüger Kriegspolitik gewesen wäre, den Tabak nicht ausgehen zu lassen; denn für Millionen Männer erträgt sich alles leichter, wenn sie rauchen können. Aber muß der Tabak ausgehen? Können wir nicht ohne Schädigung unserer spätern wirtschaftlichen Erholung genug Zigarettentabak bekommen? Die Umstellung der Raucher wird möglich sein. Die Zigarette hat auch für den, der sich erst an sie gewöhnt, die narkotische Wirkung, die der Mensch zu allen Zeiten gesucht, in irgendeinem Genußmittel gefunden und zu allen Zeiten schwerer entbehrt hat als Essen und Trinken. So sorge man denn dafür, daß die Zigarette, mit der wir immerhin in annähernd genügendem Maße versorgt werden können, jetzt nicht noch mehr zum Gegenstand wucherischer Preistreiberei werde, als sie durch den unehrenhaften Handel schon geworden ist. Man lasse diese Dinge amtlich von Leuten behandeln, die Raucher und gute Psychologen sind und Verständnis dafür haben, was gerade heute der Tabak dem Soldaten und Bürger bedeutet.

— Die Kriegsopfer der preußischen Lehrerbesoldungsaufstellen betragen 1461 Schulamtsbewerber, 2033 Seminaristen, 159 Präparanden. Unter den Verwundeten waren 195 Unteroffiziere. 83 Vizefeldwebel, 6 Offizier-Stellvertreter, 4 Vizefeldwebelleutnant und 421 Leutnants. Unter den gefallenen Seminaristen waren 198 Unteroffiziere, 56 Vizefeldwebel, 4 Offizier-Stellvertreter, 1 Fähnrich, 6 Leutnants. Von den Lehrern an Lehrerbildungsanstalten sind gefallen: 4 Seminardirektoren, 6 Seminarprofessoren, 2 Oberlehrer, 1 Provinzialhebammenlehrer, 1 Provinzialtaubstummenlehrer, 1 Provinzialblindenlehrer, 1 Provinzialirrenarzt, 1 Provinzialhilfsschulinspektor, 1 Provinzialfürsorgeerziehungsbeamter, 1 Provinzialfeuersozietätsbeamter, 1 Provinzialbrandversicherungsanstalts-Vorsteher, 51 Seminarlehrer, 97 Präparandenlehrer.

off. **Eine amtliche Richtigstellung.**

Ein Teil der Zeitungen brachte die Mitteilung, daß im nordwestlichen Stadtteil Bochums ein feindlicher Gasballon gelandet worden sei, wie ihn die Feinde benutzen, um insbesondere Brände auf den Feldern zu verursachen. Der vorgefundene Ballon soll, wie in den Zeitungsnotizen mitgeteilt wird, bei seinem Niedergehen zur Ecke einen breiten Feuerherd entfacht haben. Diese Mitteilung ist unrichtig. Wohl ist am 26. August von einem 6 Jahre alten Knaben in der Nähe der Lödestraße in einem Kartoffelfelde ein kleiner Gummiballon gefunden worden, der dort offenbar schon einige Zeit gelegen hat. Es handelt sich indessen um keinen feindlichen, sondern um einen ganz harmlosen Ballon, wie solche zur Feststellung der Luftbewegung benutzt werden. Der Ballon besitzt demnach keinen Apparat zum Entzünden und konnte somit auch keinen Feuerherd entfachen.

## Aus dem Amte Sodingen.

**Sodingen**, 29. Aug. In dieser Woche gelangen auf Abschnitt 1—10 nicht 200 sondern 175 Gramm Fleisch für Erwachsene, für Kinder auf Abschnitt 4—5 75 Gramm Fleisch zur Ausgabe.

**Sodingen**, 30. Aug. Freitag nachmittag werden in der amtlichen Verkaufsstelle grüne Bohnen abgegeben an Nr. 177—448.

**Sodingen**, 28. Aug. Der Reparaturhauer Karl Wüpping verunglückte auf Schacht 1 der Zeche „Mont Cenis" tödlich. Er stürzte in einem blinden Schachte ab und wurde tot im Sumpfe aufgefunden.

## Die Interessenvertretung der Industrie

hat im Kriege eine bedeutsame Entwicklung genommen. Die Aufgabe, die gesamten in der Industrie vorhandenen geistigen und materiellen Kräfte zusammenzufassen, ist ihrer Lösung erheblich nähergekommen. Was jahrzehntelange Bemühungen nicht vermochten, das hat die Not des Krieges auch hier zustande gebracht. Schon in der ersten Augustwoche 1914 fanden sich die beiden führenden industriellen Zentralorganisationen, der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Industriellen trotz ihrer allgemeinen grundsätzlichen Gegensätze in den Fragen der deutschen Wirtschafts- und Sozialpolitik zusammen für die Kriegszeit im Kriegsausschuß der deutschen Industrie zusammen und stellten der Reichsregierung ihre sämtlichen Organisationseinrichtungen zur Verfügung bei der Durchführung der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen zur Verfügung. Die Tätigkeit des Kriegsausschusses sowohl innerhalb der Industrie selbst als auch gegenüber der Regierung und dem Parlament war durchaus wertvoll und erfolgreich und lieferte zugleich den besten Beweis für die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit des zeitweiligen, einheitlichen Auftretens der deutschen Industrie.

Die Zusammenarbeit der gemeinsam großen Organisationen im Kriegsausschuß hat in vielen Punkten zu einer Annäherung und zu einem Ausgleich der auf beiden Seiten bestehenden persönlichen und sachlichen Vorurteile geführt und den Gedanken nahegelegt, auch für die Zukunft, für die Zeit nach dem Kriege die gemeinsame Tätigkeit fortzuführen und dauernd aufrechtzuerhalten. So konnte bereits im Oktober 1916 die Gründung des deutschen Industrierates erfolgen, in die Oeffentlichkeit ist er am 16. Februar 1918 getreten mit seiner ersten Kundgebung in Berlin. Der deutsche Industrierat, der also als das berufene Organ der Gemeinschaftsarbeit der deutschen organisierten Industrie auftritt, setzt sich aus 65 Mitgliedern, führenden Persönlichkeiten der Industrie, zusammen, je 30 vom Zentralverband und vom Bund der Industriellen und 5 vom Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands. Bei der Beurteilung und Bearbeitung von Spezialfragen werden jedoch zur Beratung der Fachausschüsse über diesen Kreis der Mitglieder hinaus nach Bedürfnis weitere Ausschußmitglieder aus den einzelnen Fachverbänden hinzugezogen. Die im deutschen Industrierat zusammengeschlossenen Verbände behalten ihre volle Selbständigkeit, sie bleiben weiter bestehen, im Gegensatz zu dem Reichsverband der österreichischen Industrie, in dem die bisher in Oesterreich bestehenden Zentralorganisationen unter Aufgabe ihrer Selbständigkeit aufgegangen sind. Die deutsche Industrie ist diesen Weg, der gewiß etwas Bestechendes an sich hat, nicht gegangen, wenigstens vorläufig noch nicht gegangen. Es war zunächst die Gefahr vorhanden, daß im Fall einer völligen Verschmelzung die Bildung einer neuen zentralen Organisation durch die damit zutretenden Elemente erfolgen konnte, ferner war zu befürchten, daß bei der großen Verschiedenartigkeit der industriellen Lebensbedingungen und der damit zusammenhängenden grundsätzlichen wirtschaftlichen Abweichungen nur zu leicht ernstliche Verstimmungen unter den einzelnen Industrien hervorgerufen wurden. Indem die Verbände ihre Selbständigkeit behalten, bleibt auch im Falle, daß ein einheitliches Vorgehen durch den deutschen Industrierat erreicht werden kann, die Möglichkeit, sich über ein gesondertes Vorgehen zu verständigen, ohne daß dadurch die Gesamtvertretung erschüttert wird.

Der deutsche Industrierat bedeutet ohne Zweifel eine wesentliche Stärkung der deutschen Industrie, insbesondere in organisatorischer Hinsicht sowie in bezug auf Ausgleichsermöglichung beim Widerstreit der Einzelinteressen. Da er rund neun Zehntel der gesamten deutschen Industrie umfaßt, vermag er seinen Gutachten und Vorschlägen, seinem Auftreten gegenüber Regierung, Reichsämtern und Parlament großen Nachdruck zu geben. Das Reichswirtschaftsamt hat zum Zweck dauernder Fühlungnahme einen Reichskommissar für den deutschen Industrierat ernannt.

### Heitere Ecke.

**Seine Ruh' möcht' er haben.** Wir lesen in der Konstantinopeler Deutschen Kriegszeitung „Im Bosporus": In die Druckerei einer Feldzeitung kommt ein Musketier und bittet, ihm hundert Absätze von einem Zettel mit folgendem Aufdruck machen zu lassen: 1. Ich weiß auch nicht, wann es Frieden gibt. 2. Fett und Butter habe ich nicht. 3. In Berlin ist es natürlich schöner als im Schützengraben. — Und wofür brauchen Sie denn das?" fragt ihn der Setzer. — „Für meine Bekannten, wenn ich jetzt auf Urlaub fahre, damit ich nicht immer dasselbe sagen muß."

Wenzig, Herr: „Hat amtiert bei Kommerzienrats, mein Fräulein?" — Sie (Stubenmädchen): „Ja, es war eine sehr interessante, vielseitige Gesellschaft da, vom Minister bis herab zum Studenten, kurz, alle Ränge der Gesellschaft waren da."

## Die Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte im besetzten Gebiet.

Je größer die Anforderungen werden, die der Krieg an unsere Volkskraft stellt, um so dringlicher wird die Lösung des Problems, wie und in welchem Umfang unsere Frauen und Mädchen zum Ersatz kriegsverwendungsfähiger Männer herangezogen werden können. Von Woche zu Woche steigt nunmehr die Notwendigkeit, auch in der Etappe und in den besetzten Gebieten Frauen zu beschäftigen. Durch die 12—15 000 Frauen, die bis jetzt draußen tätig sind, von den baltischen Provinzen bis nach Kiew und Rumänien, von Flandern bis herunter zum Elsaß, sind gegen 10 000 kriegsverwendungsfähige Männer abgelöst und für die Front gewonnen worden. Um einen unliebsamen Zustrom von Arbeitskräften in die Etappe zu vermeiden, haben die zuständigen Stellen bislang der Oeffentlichkeit gegenüber Zurückhaltung bewahrt, bis die Organisation der Anwerbung, Vermittlung, Versorgung usw. dieser Arbeitskräfte fertig und erprobt war.

Das Grundprinzip dieser Organisation ist die völlige Ausschaltung jeder privaten Vermittlungstätigkeit. Jedem Etappengebiet ist das Gebiet einer Kriegsamtsstelle zugewiesen; allein durch die Kriegsamtsstelle (Referat Frauen) darf die Etappe sich ihre Helferinnen beschaffen, keine Dienststelle aber darf sich direkt an die Kriegsamtsstelle wenden; die gesamte Anwerbung vollzieht sich vielmehr zwischen den der Etappe zugeteilten Beauftragten des Kriegsamts und dem Frauenreferat der Kriegsamtsstelle. Hierdurch besteht die Möglichkeit einer gleichmäßigen Belieferung aller Etappengebiete; ausgeschlossen, oder doch auf besonders begründete Fälle beschränkt, ist die namentliche Anforderung und die Anwerbung von Mädchen unter 20 Jahren — für einige Gebiete, z. B. für Rumänien, ist das Mindestalter auf 25 Jahre festgesetzt. Bei den Kriegsamtsstellen findet eine genaue Prüfung aller Bewerberinnen auf ihre fachliche und persönliche Eignung für den Dienst in der Etappe statt. Zu der Vorprüfung werden herangezogen polizeiliche Leumundsatteste, Zeugnisse über die bisherige Berufstätigkeit, Auskünfte von Pfarrern und Lehrern usw. Ist dann auch noch die ärztliche Untersuchung und die Beschaffung der für den Grenzübertritt nötigen Papiere erledigt, so kann der Transport unter Leitung einer Transportführerin abgehen; Einzelausreisen werden nach Möglichkeit vermieden.

Für jedes Etappengebiet ist eine Referentin angestellt, der die gesamte Fürsorge für die Helferinnen übertragen ist. Die Helferinnen werden grundsätzlich alle in Heimen untergebracht. In denselben herrscht eine ziemlich strenge Heimordnung, und die Behörden tun alles, um diese Ordnung ihrerseits zu stützen und das Ansehen der Heimleiterin zu sichern. Vertragsform und Lohnsätze sind einheitlich geregelt; nach Art der Beschäftigung sind die Helferinnen in vier Klassen eingeteilt. Als Lücke wird die Tatsache empfunden, daß sich draußen noch viele weibliche Arbeitskräfte befinden, die vor der allgemeinen Regelung herausgekommen sind und der Fürsorge der Referentin noch nicht unterstehen. Vorarbeiten zur Beseitigung dieses Mißstandes sind bereits im Gange.

Die Anforderung weiblicher Arbeitskräfte für die Etappen und die besetzten Gebiete konnte bisher nur zum kleinen Teile gedeckt werden. Darum erscheint eine verstärkte Anwerbung nunmehr nötig und zwar muß es sich in erster Linie darum handeln, bisher nicht berufstätige Frauen zu gewinnen. Denn der Bedarf der Etappe darf natürlich nicht auf Kosten anderer kriegswichtiger Betriebe gedeckt werden, bei denen vielfach, z. B. in der Munitionsindustrie, ein starker Bedarf an Arbeitskräften vorhanden ist. Darum werden sich unsere Frauen und Mädchen mit dem Gedanken vertraut machen müssen, mehr noch als bisher zum vaterländischen Kriegsdienst herangezogen zu werden. Dem Kriegsamt liegt daran, möglichst gebildete Frauen und Mädchen zu gewinnen, und es werden für diese auch Unterrichts- und Fortbildungskurse eingerichtet. Jedenfalls verdienen die in der Etappe und im besetzten Gebiet helfenden Frauen volles Lob, denn auch sie stehen tapfer und geduldig auf vorgeschobenem Posten.

## Die Westfalen in der Morsain-Schlacht.

Der Kriegsberichterstatter der „Voss. Ztg.", Hans Kyser, drahtet seinem Blatte aus dem Felde, 25. Aug.:

Das Dörfchen Morsain liegt ungefähr in der Mitte der französischen Angriffsfront zwischen Oise und Soissons in einem von dichtem Wald umschlossenen Tal. Südlich des Ortes lag auf den Höhen ein westfälisches Bataillon in einem früheren Stellungsnest weitläufig verteilt. Während der mächtigen Feuervorbereitung des 18., die dem französischen Großangriff voranging, hielt das Bataillon, obwohl ihm die Erlaubnis zur Räumung gegeben war, tubig stand — viele junge Mannschaften erhielten hier die erste Feuertaufe — und mit fast ungebrochener Kraft empfing es den in dichten Massen anlaufenden Feind. Sein Ansturm brach unter schweren Verlusten zusammen. Erst in der Nacht wurde auf Befehl das Vorfeld geräumt. Als am nächsten Tage feindliche Offizierspatrouillen sorglos mit ausgebreiteten Karten auf hundert Meter an unsere neue Linie herankamen, wurden sie von den Unsrigen in aller Ruhe abgeschossen. Das Bataillon lag nun in der Talsohle in einem dichten Busch, den bald das einsetzende Trommelfeuer in tiefen Qualm hüllte. Ein Ueberblick über das Kampffeld war nicht möglich. Die benachbarten Regimenter hatten Stellungen inne, die nur mit großen Opfern zu halten waren. Dennoch wich kein Mann von seinem Platze. Es dauerte auch nicht lange, bis von Norden, Süden und Osten die feindlichen Umgehungskräfte aus dem grünen Blättergewirr auftauchten. Mit ihren Maschinengewehren schufen die im Engpaß eingeschlossenen Westfalen und Rheinländer dem Feinde die schwersten Verluste für, um im Handgranatenkampf ihr Leben und ihre Freiheit so teuer wie möglich zu erkaufen. Von allen Seiten eingeschlossen, mußten sie sich damit begnügen, den feindlichen Vorstoß so lange aufzuhalten, bis Hilfe kam.

Als an ein Entrinnen kaum noch zu denken war und keine Aussicht auf Rettung bestand, faßte dennoch eine erhebliche Anzahl beherzter Männer, der Bataillonskommandeur, Major Klok, mit seinem Stabe an der Spitze, den Entschluß, sich durchzuschlagen. Ein Weg war noch frei. Auf ihm wogte die feindliche Feuerwalze auf und nieder. Unter diesem Feuerregen, mitten durch Drahtverhaue, Gestrüpp und Hindernisse, schlugen sich die Braven — unter ihnen zwei dem Stabe als Meldereiter zugeteilte Ulanen — und meldeten sich auf ihren verwundeten Pferden bei ihrem Befehlshaber. Zwei Stunden hatte im undurchdringlichen Pulverdampf des Tales der Kampf gedauert und nur mit verschlossenem Gewehr fiel der Rest des Bataillons in Feindeshand. Die Toten und Verwundeten aber, die der Gegner auf dem Kampfplatz zurücklassen, überstiegen um ein Vielfaches die Zahl der Gefangenen. Dem Opfermut dieses Bataillons ist es zu danken, daß der feindliche Großangriff, der schon am ersten Tage zwölf Kilometer Durchmesser haben sollte, noch am zweiten Tage kaum vier Kilometer Raum gewonnen hatte. Nur die Verantwortung, die jeder einzelne vor dem Ganzen fühlt, ermöglicht uns die großen Erfolge in dieser ungeheuren Abwehrschlacht.

## Kirchliche Nachrichten.

= **Personalchronik der Diözese Paderborn.** Todesfälle. 23. Juli Anton Büttmann, Jubilarpriester Pfarrer in Pedelsheim, geb. 6. Mai 1837, Priester sei 18. Aug. 1859, 3. Aug. Josef Stratmann, Pfarre und Definitor in Scherfede, geb. 19. Aug. 1844, Priester seit 14. August 1868. Ernennungen. Bernhard Schmidt, Kaplanverw. in Sandebeck zum Kaplanverw. in Scherfede, Theodor Arend, Pfarrer in Helbra, zum Pfarrer in Bleicherode, Ernst Gerdes, Vikarverw. in Mellrich, zum Kaplanverw. in Sandebeck, Heinrich Funke, Pfarrvikar in Canstein, zum Pfarrer in Witterda, Norbert Schulte, Kaplanverw. in Dortmund, zum Pfarrer in Kurl, Gustav Schrage, Kaplanverw. in Pedelsheim, zum Pfarrverw. daselbst, Heinrich Berendes, Kaplanverw. an Sankt Marien in Dortmund, zum Pfarrer in Annen.

## Provinzielles.

)( **Eickel-Holsterhausen**, 29. Aug. Vor einigen Tagen entstand in dem Hause der Gebrüder Stickel an der Kottbruchstraße Feuer. Die Gebäulichkeiten bestanden aus Geschäfts- und Wohnhaus mit angebauten Mietswohnungen, Stallungen und Fourageschuppen. Die an der Brandstelle schnell eintreffende Wehr der Zeche „Julia" fand Stallungen und Schuppen in hellen Flammen. Da der Schuppen große Mengen leicht brennbarer Materialien enthielt, so bestand die Gefahr, daß das Feuer bei dem ungünstig wehenden Winde auf die Wohnhäuser übersprang. Es gelang mit drei Schlauchleitungen die Wohnhäuser fast zu halten. Die später eintreffenden Wehren von Eickel und Herne brauchten nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da die Wehr der Zeche „Julia" das Feuer bereits auf seinen Herd zurückgedrängt hatte. Der Schuppen und ein Teil der Stallungen ist ausgebrannt; das Geschäfts- u. Wohnhaus ist unversehrt.

× **Bochum**, 29. Aug. Der Eickeler „Lokalanzeiger" veröffentlichte eines Tages ein Gedicht, worin unter der Ueberschrift „Bestrafte Grobheit" geschildert war, wie eine Bezugsscheinausgeberin für ihr unhöfliches Betragen gegenüber dem Publikum dadurch gemaßregelt worden sei, daß man sie nachts auf dem Marktplatz überfallen und gänzlich ausgesogen habe. Ein bei der Eickeler Bezugsscheinstelle tätiges Fräulein bezog das Gedicht auf sich und stellte Strafantrag gegen die Verfasserin des Gedichts, die Pianistin Ehefrau Müller und den Redakteur Bär vom „Lokalanzeiger". Das Schöffengericht hatte Bär zu 150 Mk., die Mitarbeiterin mit der poetischen Ader zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt. In der Berufungsverhandlung vor der Bochumer Strafkammer versicherten Redakteur und Dichterin, daß sie mit keinem Hauch an die betreffende Dame gedacht hätten, das Gedicht habe eine allgemeinethische Tendenz gehabt und sei, wie viele Veröffentlichungen gegen das oft recht unpassende Auftreten von Beamten und ehrenamtlichen Personen im Verkehr mit dem Publikum gerichtet gewesen. Im übrigen stellte Rechtsanwalt Ferse als Anwalt der Angeklagten unter Beweis, daß die Klägerin ohne jeden Anlaß einem Musketier, als dieser durchaus sachlich einen Bezugsschein verlangte, Ohrfeigen angeboten habe. Der Staatsanwalt hielt die vom Vorderrichter erkannte Strafe für viel zu gering; er beantragte gegen Bär mit Rücksicht auf seine zahlreichen Vorstrafen wegen Beleidigung eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten, gegen Frau Müller 100 Mk. Geldstrafe. Die Strafkammer stellte fest, daß durch die Veröffentlichung die Bezugsscheinausgeberin der Lächerlichkeit preisgegeben worden sei. Der Schutz des § 193 könne nach der ganzen Tendenz des Gedichts den Angeklagten nicht zugebilligt werden. Unter Verwerfung der beiderseitigen Berufungen wurde das Urteil des Schöffengerichts bestätigt. — Die Witwe Rodals aus Eickel war vom Schöffengericht wegen Betruges zum Schaden der Kriegshilfe in eine Geldstrafe von 45 Mk. genommen worden. Sie hatte die Kriegsunterstützung weiterbezogen, obschon ihr Sohn längst aus dem Felde zurückgekehrt war. In der Berufungsverhandlung ergab sich, daß die des Deutschen nicht mächtige Frau in einem entschuldbaren Irrtum befangen hat. Die Strafkammer hob das erste Urteil auf und sprach die Angeklagte frei.


**Maschinenschlosser**
**Dreher, Former**
**Schlosser** f. Eisenkonstruktionen
**Nieter, Kesselschmiede**
und **Stemmer** für Behälterbau
**Feuerschmiede** gesucht.
Maschinenfabrik Baum Aktiengesellschaft
Herne i. W.

Kräftige 4093
**Frauen und Mädchen**
sowie jugendliche Hilfsarbeiter
werden eingestellt.
**Gewerkschaft Dorn,**
Schrauben- und Nietenfabrik Herne.

**Erfahrene**
**Dreher**
stellt sofort ein 4629
**C. H. Jucho,**
**Dortmund.**

Grosse Lagerbestände machen es mir möglich 3295
**Möbel**
Küchen, Schlafzimmer, Kochmaschinen und Stühle
noch zu riesig günstigen Preisen zu verkaufen.
**S. Hohenstein, Herne,**
Bahnhofstrasse 50b.

Zum Einlegen u. Aufbewahr. v. trock. Waren, wie Salz, Mehl usw. offeriere **Töpfe** mit kleinen Brandrissen, durchgehend. Ferner Töpfe I a Ware zu äußersten Preisen und Conditionen. (4416
**Steinzeugfabrik**
J. L. Knödgen,
**Raubach** (Westerwald).

**Speditionsfutscher**
sofort gesucht. 4553
**Gebr. v. Eupen.**

Glashandlung
**Sayn & Hüls**
Herne, Bahnhofstr. 117, Fernrul 845, empfehlen
Buntglas-Imitation
Ersatz für Gardinen.
Herrliche Muster. (186
Leichtes Anbringen.

**2 Küchentische und 2 Stühle**
zu verkaufen. 4498
Breitenbruch,
Hohenzollernstr. 42, 3. Etg. l.


Johannes Gutenberg, Erfinder der Buchdruckerkunst.

**Druckarbeiten**
für jeden Bedarf.
Formulare in jeder Art, Geschäftsdrucksachen, Kopier- und Mehrfarbendrucke, alle Vereins- und Familiendrucksachen, Plakate, Prospekte, Massenauflagen usw.
**Ingmanns & Koethers**
Buch- und Kunstdruckerei, Herne, Bahnhofstrasse 71.
Fernruf Nr. 961.

Empfehle hiermit mein diesjähriges, großes, Spezial- 4597
**Pelz-Lager**
bestehend aus:
Echt Nerz, Alaska-Fuchs, Iltis, Opossum u. s. w.
Durch günstige Einkäufe bin ich in der Lage,
Stuhegarnituren schon von
**400 Mk.** an
Alaska-Fuchs schon von
**80 Mk.** an
Fuchs-Coxin schon von
**39 Mk.** an
zu verkaufen.
Bitte besichtigen Sie mein Lager ohne Kaufzwang.
**J. Simons,**
Essen,
Viehofer Str. 78, 2. E.
Haltestelle aller Straßenbahnen, Viehofer-Platz. Fahrt nach Essen wird vergütet. Telefon 1221.

Große Auswahl 4460
**Harmoniums**
auch auf Teilzahlung bei sofortiger Lieferung.
Schulte zur Wiesch & Co.,
Dortmund, Brüggerpassage.

Holt neue 4587
**Bade-Einrichtung**
zu verkaufen. Knauf,
Bahnhofstr. 125 Tapetengeschäft.

Ein Posten 1917er **Rotwein**
(Oberingelheimer) zu verkaufen.
Proben am Hof. 4543
**Küfermeister Schmidt,**
Bad Münster am Rhein.

**Selbstgeber**
gibt Geld. auf Möbel, Kriegs-Anleihen etc. d. 4479
Enders, Mengede, Feldstr. 9.

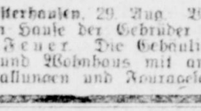
5 **gebr. gußeiserne Fenster** (100×160 cm groß) für Werkstatt oder Stallung.
1 **Feilbank mit Böcken und Schubladen,**
4 **gut erhaltene Schraubstöcke,** 4637
2 **Hebelblechscheeren,**
2 **Bankamboßchen,**
sowie ein Teil Schmiedewerkzeuge, wie Feuerzangen, Gesenke, Schraubenschlüssel, Hämmer werden billig abgegeben bei
**Otto Dellbrügger,**
Hohenzollernstraße 35.

**Küchen-einrichtung** 4636
etwas gebraucht, zu verkaufen.
**Firma Fr. H. Stuth,**
Bahnhofstraße 111.

**Ca. 35000 Mk.**
ausznl. in kl. u. größ. Beträgen an sichere Leute jeden Standes auf Ratenrückzahlung. 4624
Näheres Gordon, Bochum, Memelphiusstraße 14. Nähe Stadttheater. Sprechzeit nur Wochentags von 10—1 Uhr.

**Gold** für Personen jeden Standes sofort zu haben.
M. Calderaron, Hamburg 5.

**Kleine Anzeigen**
Stellengesuche,
Stellenangebote,
Mietsgesuche,
Vermietungen,
An- und Verkäufe,
Grundstücks- und Geschäfts-Verkäufe,
Geldgesuche,
Geldangebote
finden sicheren Erfolg
im
**„Herner Anzeiger"**
zugleich
„Anzeiger für das Amt Sodingen" und „Gerther Anzeiger".


Heute
**Fleischverkauf**
**Rossmetzgerei Eberleh,**
4621 von der Heydtstrasse 12.
Telefon 1043.
Kaufe Schlachtpferde zu guten Tagespreisen.
Bei Notschlachtungen komme sofort.

Gebrauchter 4613
**Herd**
weiß emailliert, gut erhalten billig zu verkaufen.
**Hirschen,** Behrensstraße 1.

Gebrauchte 4614
**Bettstelle**
mit Matratze noch gut erhalten sehr billig zu verkaufen.
**Hirschen,** Behrensstraße 1.

Gebrauchter 4612
**Küchenschrank**
gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen.
**Hirschen,** Behrensstraße 1.

Gut erhaltene 4560
**Kinderbettstelle**
mit Matratze zu verkaufen.
Wiederverkäufer ausgeschlossen.
Henke, Herne,
Friedrichstraße 21.

**2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Vertikow, 1 Kleiderschrank, 1 Nähmaschine**
und noch sonstige Sachen zu verk.
Frau Renkel, Herne 1/3,
Scharnhorststraße 14.

**Maurer, Handlanger**
für Winterarbeit gesucht von Unternehm. **Heinrich Arabin,** Rienke, Friedrichstraße 1.
Zu meld. v. 12—1 u. abends von 7—8½ Uhr. 4596

Wer erteilt einem jungen Mann gründlichen
**Klavierunterricht?**
Gefl. Off. unter L. F. 4630 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Ältere Frau sucht Stelle zum
**Putzen und Waschen**
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers. 4571

**Unternehmer**
mit reichlicher Anzahl Schlosser, Hilfsschlosser und Arbeitern sucht Beschäftigung in Montage und Demontage, Reparaturen und sonstige Bau- und Entladearbeiten, am liebsten von industriell. Werk. Angebote an 4459
**Bankführer Smercka,**
Lambertz, 6. Wilhelmstraße 45.

Mehrere 4627
**Arbeiterinnen**
werden noch eingestellt.
**Maschinenfabrik Baum**
Aktiengesellschaft.

Suche per sofort einen tüchtigen 4551
**Knecht**
**M. Franke,** Papier u. Sortier-anstalt, Herne, Grabenstr. 23

4626
**Magazin-Verwalter**
(auch Kriegsbeschädigter)
der schon mehrere Jahre einen gleichen Posten bekleidet hat, von großer Maschinenfabrik zum baldigen Eintritt gesucht.
Angebote mit allen näheren Angaben wie Eintrittstermin, Gehaltsansprüche sind unter Beifügung von Zeugnisabschriften unter K. M. 39 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers zu richten.

**Schuhmacher**
gesucht, evtl. für halbe Tage. 4602 Schulstraße 60.

**Tüchtige Maschinen- und Bankschreiner** 4486
sucht
Hch. F. W. Benhoff,
Holzbearbeitungsfabrik.

Für Montage von Hochdruckleitungen suchen wir sofort
**Monteure**
Rohrmonteure, Schlosser u. Arbeiter.
4625 „Triton", G. m. b. H., Essen, Handelshof.

Zum 15. September oder 1. Oktober braves 4468
**Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht.
Baugeschäft Franz Kraus, Herne, v. d. Heydtstraße 61.

Suche per sofort ein tüchtiges
**Halbtagsmädchen**
M. Franke, Herne, 4584 Grabenstraße 23.

Ordentliches 4583
**Mädchen**
von 16—18 Jahren für morgens gesucht. Deutsches Haus, Bahnhofstraße 7.

Sauberes 4639
**Mädchen**
oder Frau für einige Stunden des Morgens gesucht. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Suche für sofort properes 4632
**Mädchen**
nicht unter 17 Jahren.
Frau Albring, Werkstinde bei Costrop, Wittenerstr. 78.

Ein properes 4556
**Mädchen**
von 14—16 Jahren sofort oder zum 1. September gesucht.
Frau Heinrich Müller, Sodingen, Kaiser-Wilhelmstraße 7.

Es sind zu vermieten zu sofort oder später:
v. d. Heydtstr. 12 a/I. Etage **3 Zimmer,**
v. d. Heydtstr. 12 a I. Etage **2 Zimmer,**
v. d. Heydtstr. 12 a II. Etage **4 Zimmer,**
Wilhelmstraße 40, II. Etage **2 Zimmer,**
per 1. Oktober 1918
**Ladenlokal und 1 Zimmer**
(als Wohnung) geeignet.
**C. Siekmeyer,**
1541) Bahnhofstraße 15.

Junger Fox-Terrier weiß,
**entlaufen.**
Wiederbringer erhält Belohnung.
Schulte-Althoff-Hof,
4623 Neidstraße 76.

**Möbl. Zimmer**
mit oder ohne Morgenkaffee zu vermieten. 4635
Bahnhofstr. 11, 2. Etg.
Eingang Kirchhofstraße.

**2 Wohnungen**
von je 2 Zimmern mit Küche, Licht und Keller zum 1. Oktober zu vermieten. 4609
Ananiastraße 64.

Schön 4584
**möbl. Zimmer**
mit Morgenkaffee sofort oder später zu vermieten.
Altenhöfenerstr. 4, 2 Stg. r.

**Möbl. Zimmer**
an Herrn oder Dame zu vermieten. 3022
Altenhöfenerstraße 28.

Ein 4579
**Friseurgeschäft**
in bester Lage sofort zu vermieten.
**Wilhelm Reinert,** Börnig, Kirchstraße 26.

Eine durchgehende 4570
**4-Zimmer-Wohnung**
zum 1. Oktober zu vermieten.
Näheres zu erfragen
Shamrockstraße 123.

**Wohnung**
von 3 Zimmern, Vorratskammer, Keller, Stall, Wasserspülung, sofort zu sofort oder 1. Oktober zu vermieten. 4577
Solingen, Kaiser Wilhelmstr. 3.
Zu erfragen Sosinski, Herne, Bahnhofstraße 119.

Junges Ehepaar sucht schöne
**2-Zimmer-Wohnung**
mit Licht zum 1. Oktober oder früher wenn möglich mit Stall. Am liebsten Gegend Ecke Hochstraße. Ang. unt. M. O. 4618 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

**Ein besseres Wohnhaus**
mit großem Platz, bis 30 mit Ankaufsmöglichkeit eines solchen bei nicht zu großer Anzahlung zu kaufen gesucht.
Offerten unter M. J. 4620 an die Geschäftsstelle des Herner Anzeigers.

Für alleinstehenden, älteren Herrn ein 4586
**leeres Zimmer**
sofort oder später gesucht. Nächste Nähe bevorzugt.
Carl Ringe, Altenhöfenerstr. 1.

Junge Dame sucht für sofort ein
**leeres Zimmer**
Nähe des Bahnhofs.
Bedingung. Gefl. Offerten unt. E. D. 4634 an die Geschäftsst. des Herner Anzeigers.

**Schmiede, Schlosser, Dreher, Werkzeugschlosser u. Maschinenarbeiter** 4585
für lohnende Akkordarbeit gesucht
**Wilh. Karmann,**
Fahrzeugfabrik, Osnabrück.